

Nr. 133

Wien

Dekorative Fassadenelemente
in der Gründerzeit zwischen 1840 und 1918

Gestaltungsgrundsätze



Wien

Dekorative Fassadenelemente
in der Gründerzeit zwischen 1840 und 1918

Gestaltungsgrundsätze

WIEN

**DEKORATIVE FASSADENELEMENTE
IN DER GRÜNDERZEIT ZWISCHEN 1840 UND 1918**

GESTALTUNGSGRUNDSÄTZE

Impressum

Eigentümer und Herausgeber

Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18
Stadtentwicklung und Stadtplanung
www.stadtentwicklung.wien.at

Autor

Univ.Lektor Architekt Dipl.-Ing. Mag.
Cristian Abrihan
im Auftrag der Magistratsabteilung 19

Mitarbeit am Katalog
Edith Fuchs
Kerstin Jahn

Redaktion

Dr. Bettina Nezval, Magistratsabteilung 19
Architektur und Stadtgestaltung

Lektorat

Ernst Böck

Grafik Cover

Unterkircher & Jankoschek GmbH

Technische Koordination

Willibald Böck, Magistratsabteilung 18

Produktion

Referat Reprografie, Magistratsabteilung 21

Copyright
2013 Stadtentwicklung Wien
Alle Rechte vorbehalten

VORWORT

Liebe Leserin,
Lieber Leser,

Zum Großteil sind es die prächtigen Bauten der Gründerzeit, die glanzvollen Fassaden der Ringstraßenpalais, der Bürgerhäuser und der Zinskasernen, die den Charakter unserer Stadt prägen. Ihnen gemeinsam ist der reiche Dekor, der mit viel Liebe zum Detail an den Fassaden angebracht ist und dessen Anblick uns bis heute erfreut.

In dem vorliegenden Werkstattbericht wurde untersucht, aus welchen Motiven der Fassadenschmuck gewählt wurde - seien es die auffallenden Löwenköpfe, Mäander, Kapitäle, Baluster und vieles mehr. Erstaunlich ist, dass bereits vor rund 150 Jahren in serieller Produktion gearbeitet wurde, aus Katalogen konnte bestellt werden. Eine Gegenüberstellung der bestehenden Elemente der Fassaden mit den aus dem Wienerberger Archiv entstandenen Fertigteilprodukten macht dies deutlich.

In diesem Werkstattbericht wird unser kulturhistorisches Erbe von einer neuen Seite beleuchtet. Ich lade alle Leserinnen und Leser ein, die Vielfalt der Fassadengestaltungen bei einem Stadtspaziergang zu erkunden.



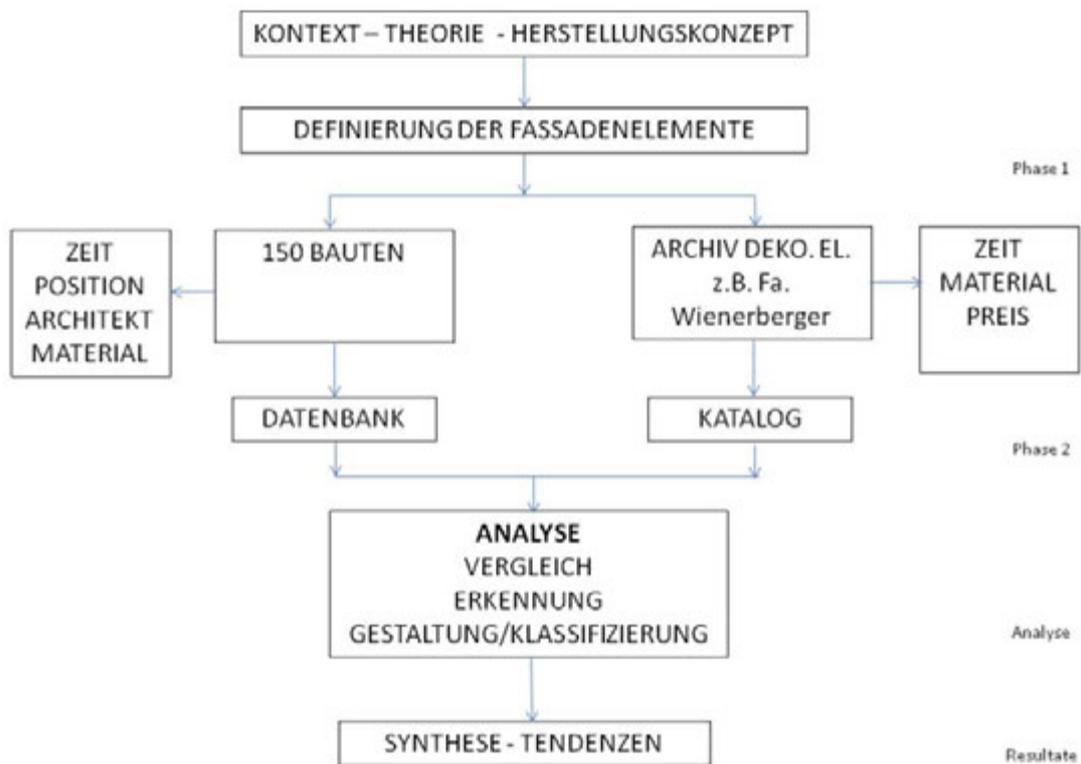
Magª Maria Vassilakou

Vizebürgermeisterin
und amtsführende Stadträtin
für Stadtentwicklung, Verkehr,
Klimaschutz, Energieplanung und
BürgerInnenbeteiligung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Inhalt, Ziel und Methodik	6
1. Geschichte der Gründerzeit	8
1.1 Kontext	8
1.2 Gesellschaftliche Merkmale der Gründerzeit	8
Bevölkerungsentwicklung	
Haushaltsstrukturen	
1.3 Städtebauliche Gliederung Wiens	8
Altstadt	
Vorstädte	
Vororte	
2. Bauliche Merkmale (allgemein)	11
2.1 Bautypen	11
Frühgründerzeit 1840 - 1870	11
Hochgründerzeit 1870 - 1890	17
Spätgründerzeit 1890 - 1918	22
3. Der Katalog Klassifizierende Analyse	26
3.1 Kurzbeschreibung	26
3.2 Frühgründerzeit	27
3.3 Hochgründerzeit	39
3.4 Spätgründerzeit	61
4. Zusammenfassung und Ausblick	81
5. Literaturverzeichnis	83
6. Abbildungsverzeichnis	85
Anhang	



Methodik der Studie

Inhalt, Ziel und Methodik

Gegenstand der vorliegenden Studie ist die Recherche, Identifizierung und Klassifizierung der dekorativen Elemente der Gründerzeit anhand von rund 40 Einzelbauten in Wien.

Aufgebaut ist die Studie (siehe Methodik der Studie, Seite 3) in zwei Phasen: in einem ersten Schritt wird der Kontext der Periode – geschichtliche, politische Hintergründe – werden erläutert – ,die Theorie und Ideologie der damaligen Bauten bis hin zum Herstellungskonzept der Fassaden beschrieben. Die zweite Phase beinhaltet die Identifizierung der Elemente innerhalb des Forschungsfeldes (im ersten Schritt umfasste dieses 150 Bauten in Wien, gebaut zwischen 1840 und 1918), welche den heutigen Stand der Dinge und die serielle Produktion der Elemente mithilfe der Verkaufskataloge der damaligen Hauptproduzenten inventarisiert.

Die Analyse basiert auf dem Vergleich der bestehenden Elemente an den Fassaden mit den aus dem Wienerberger -Archiv entstandenen Fertigteilprodukten. Der Vergleich soll dazu dienen, den damaligen Gestaltungsgrundsatz verständlicher zu machen. Der daraus resultierende Katalog repräsentiert, anhand 40 ausgewählter Beispiele, eine aufschlussreiche Recherche, welche der aktuellen Diskussion um die nachhaltigen Bewirtschaftung der Gründerzeitbauten dienen soll.

Vorweg muss der Gutachter darauf hinweisen, dass die vorliegende Studie keine Definition oder Entwicklung von Kriterien im Umgang mit der Rekonstruktion der Fassaden bei den verschiedenen Bauten der Gründerzeit vorgibt. Die Studie soll vielmehr als Vorarbeit verstanden werden – durch eine Sammlung bestehender Elemente sollen weitere Informationen und Hintergründe vorgebracht werden. Präsenz im städtebaulichen Kontext, Einfluss im Stadtbild und nicht zuletzt der Zustand der Fassaden werden hierbei dokumentiert.

Die vorliegende Studie soll als Hilfsmaterial in dem Bereich der Stadterhaltung

und Nachhaltigen Bauen im Bestand involvierten und handelnden Personen dienen. (Planer, Projektentwickler, Bauträger, Entscheidungsträger der Stadt etc.). Vor ca. 40 Jahren wurde die Studie „Wiener Fassaden des 19. Jahrhunderts“ der Kunsthistorischen Arbeitsgruppe GeVAG publiziert, welche bis jetzt eine der umfangreichsten Studien über Gründerzeitbauten ist. Damals entstand die Studie als Widerstand gegen die Nachkriegsarchitektur (vor allem „funktionalistischer Wohnbau“), die sich rasch in das Stadtgefüge integrierte und somit das Stadtbild immer mehr beeinflusste. Man fürchtete den Verlust der Stadtidentität und der Adaptabilität der bestehenden Bauten.

Heute erscheinen diese Themen aktueller denn je zu sein, Wohnungsverdichtung im Bestand und Ressourcenknappheit sind noch dazu gekommen.

Einmal mehr scheint der große Bestand an Gründerzeitbauten in Wien eine wichtige Rolle im Stadtbild zu spielen. Waren die Gefahren vor 40 Jahren jedoch noch in unmittelbarer Nähe des Bestands (Neubebauung in Baulücken), so sind sie jetzt direkt am Objekt angelangt (Neubau durch Dachausbau). Die Problematik der Dachausbauten und der damit verbundenen „Gesamtsanierungen“ am Objekt sind durchaus kritisch zu betrachten. Angesichts fehlender Recherchen oder wissenschaftlicher Analysen über den Bestand werden oft Maßnahmen getroffen, die die Struktur dieser „wahren Schätze“ zerstört und nicht selten, zumindest Teile davon, in „funktionalistische Ein - Weg - Bauten“ verwandelt.

Die Erweiterung des Begriffs „Denkmal“ und ein dementsprechendes Handeln erscheint dringend notwendig. Dauerhaftigkeit, Anpassungsfähigkeit, Zugänglichkeit und Akzeptanz, die vier Kriterien, die heute einen nachhaltigen Neubau definieren, werden von den Gründerzeitbauten erfüllt. Viel mehr haben die Gründerzeitbauten gezeigt, dass die Geschoß- und Aufbaustruktur dieser Bauten zeitlos sind.

¹ Kunsthistorische Arbeitsgruppe „GeVAG“: Wiener Fassaden des 19. Jahrhunderts, Hermann Böhlhaus Nachf., Wien-Köln-Graz, 1976

Die Fassaden sind eine der Kriterien, die zu der langfristigen Erhaltung dieser Bauten geführt haben. Der korrekte Umgang mit den dekorativen Elementen, das Verständnis der Gestaltungsgrundsätze, welche zur damaligen Zeit entwickelt wurden, sind daher wesentliche Aspekte dieser Bauphase und gehören dementsprechend dokumentiert.



Abb.1 :Stolzenthalgasse 8, 1080 Wien

1. Geschichte der Gründerzeit

1.1 Kontext

Die Gründerzeit wird in Früh-, Hoch- und Spätgründerzeit unterteilt und erstreckt sich über den Zeitraum von 1840 bis 1918. Kennzeichnend für diesen Abschnitt ist ein starkes Bevölkerungswachstum, bedingt durch Zuwanderung und einen Anstieg der Geburtenrate, sowie einen Wandel im Gesellschaftsaufbau und der Wirtschaft. Daraus folgt, aufgrund verstärkter Wohnungsnot, ein regelrechter Boom in der Errichtung neuer Wohnbauten und eine Umstrukturierung der Stadt mit zahlreichen öffentlichen baulichen Veränderungen.

Als Gründerzeit wird die wirtschaftliche Phase in Österreich und Deutschland bezeichnet, beginnend im Zuge der Industrialisierung um 1840 bis zum großen Börsenkrach 1873. In Österreich beginnt sie mit der Märzrevolution 1848. Sie bezieht sich auf den wirtschaftlichen Aufschwung Mitte des 19. Jahrhunderts.

In der Baugeschichte ist die Gründerzeit ein umgangssprachlicher Begriff, der mit dem Historismus einher geht und die Zeit ab 1840 bis etwa 1900 beschreibt. Die Industrialisierung stellt nun neue ästhetische Anforderungen an die Architektur, welche die Weiterentwicklung vorhandener Formen prägt.

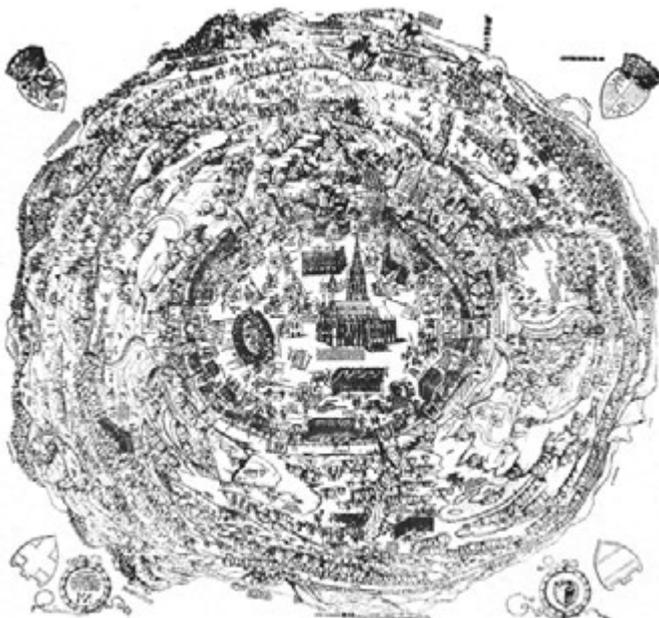


Abb.2: Rundansicht der Stadt Wien im Jahre 1529, von Niclas Meldeman

1.2 Gesellschaftliche Merkmale der Gründerzeit

Bevölkerungsentwicklung

Diese Zeitspanne ist die wichtigste im Bezug auf das Wachstum, das Wien im Laufe der Geschichte erlebt hat. 1840 beträgt die Einwohnerzahl 440.000 innerhalb von 30 Jahren steigt sie auf das Doppelte an, erreicht somit 843.000 Einwohner und zählt 1918 schlussendlich 2.238.545 Menschen.²

Die Bevölkerungsentwicklung der Frühgründerzeit ist zum einen geprägt von starker Zuwanderung, andererseits einem Geburtenzuwachs. Die Sterblichkeitsrate hingegen schwankt durch ständig ausbrechende Epidemien größeren Umfangs bis in die 1870er Jahre sehr stark. Erst durch die Verbesserung der sanitären Zustände in der Hochgründerzeit können Krankheiten eingedämmt werden.

In der Hochgründerzeit wachsen die Vorstädte im Wesentlichen nur noch durch die dort ansässige Bevölkerung – Zuwanderer lassen sich in den Vororten nieder. In den Jahren der Spätgründerzeit nimmt die Zuwanderung in Wien sowie auch in den anderen europäischen Städten langsam ab. Auch die Geburten- und Sterblichkeitsraten halten sich nun mehr oder weniger die Waage.³

Haushaltsstrukturen

Es entstehen neue Formen des Zusammenlebens in Wien. 1868 beträgt der Anteil der familienfremden Personen 42 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Am Beginn der Gründerzeit spielt das Hauspersonal noch eine wesentliche Rolle, die je nach Bezirk und dessen Grad des Wohlstands stark schwanken. Zu Beginn der Spätgründerzeit wird es immer kostspieliger, Diensten zu erhalten, was sich auch in der Grundrisseaufteilung der Wohnbauten widerspiegelt.

Typisch für diese Zeit sind Untermieter und Bettgeher. 1869 beträgt ihr Bevölkerungsanteil fast 25 Prozent in den Vorstädten und Vororten. Der Wohnungsbau kann mit der starken Nachfrage nicht Schritt halten. Erst nach der Hochgrün-

² Bobeck, Hans; Lichtenberger, Elisabeth: Wien Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, Verlag Hermann Böhlhaus Nachf., Graz-Köln 1966, S. 30 und 31

³ Bobeck; Lichtenberger: Wien Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, S. 32 und 33

derzeit 1890 nimmt die Zahl dieser Personengruppe wieder ab.

Allgemein sinkt die durchschnittliche Belegung der Wohnungen, da der Anteil der familienfremden Personen in den einzelnen Haushalten abnimmt und da die Wohnform der „Mietskaserne“ entsteht. Oft wohnen in diesen Kleinstwohnungen jedoch bis zu zehn Menschen. Durch diese Dichte an Menschen auf kleinstem Raum entstehen immer mehr soziale und hygienische Missstände. Krankheiten wie Tuberkulose sind in den Arbeiterbezirken keine Seltenheit, was zur Folge hat, dass diese als „Wiener Krankheit“ bezeichnet wird.

Am Abend und am Wochenende wird das Vorstadtbeisel zum zentralen Aufenthaltsort in den Arbeiterbezirken, da in den Wohnungen nicht genügend Platz zur Verfügung steht. Auch heute ist die Anzahl der Gasthäuser in den Kernen der Arbeiterbezirke wie z. B. Neulerchenfeld, Meidling oder Favoriten wesentlich höher, sie verschwinden jedoch allmählich aus dem Stadtbild.⁴

1.3 Städtebauliche Gliederung Wiens

Zu Beginn der Gründerzeit ist die Stadt Wien in drei Teile unterteilt. Sie gliedert sich in Altstadt, Vorstädte und Vororte. Ihre baulichen Strukturen sollen kurz erläutert werden, um die Eingriffe der Gründerzeit besser zu verstehen.

Altstadt

Dieser Bereich liegt innerhalb des Glacis und bildet den heutigen 1. Bezirk. Die Bebauung zeichnet sich durch ein Nebeneinander von öffentlichen Gebäuden, Barockpalästen, Resten alter Bürgerhäuser und Mietshäuser hauptsächlich aus dem 18. und beginnenden 19. Jahrhundert aus. Die Bebauung ist zu 85 Prozent ausgefüllt. Zusätzliche Dichte wird nur durch Aufstockung der bereits bestehenden Häuser erreicht. Durch den zuvor erwähnten Bevölkerungszustrom kommt es zu einer zunehmenden Wohnknappheit in der Alt-

⁴ Bockeb; Lichtenberger: Wien Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, S. 60 und 61



Abb. 3: Abbruch der Befestigungen Wiens beginnt mit der Rotenturmrbastei, 1858

stadt. Dadurch ist der Großteil des auf die Stufe von Kleingewerbetreibenden abgesunkenen Bürgertums gezwungen, die Altstadt zu verlassen und sich in den Vorstädten niederzulassen. Trotz allem bleibt die Mauer zwischen Altstadt und Vorstadt bestehen, obwohl man sich bereits Ende des 18. Jahrhunderts mit der Auffassung der funktionslos gewordenen Fortifikationsanlage beschäftigt. Alle Bemühungen scheitern jedoch, zunächst am Einspruch des Militärs, aber auch aufgrund der Angst vor den unmittelbaren Gewerbe- und Tagelöhner vorstädten mit ihrer unzufriedenen Arbeiterbevölkerung.⁵

Vorstädte

Dieser Bereich liegt zwischen dem Glacis und dem Linienwall, den heutigen Verkehrsachsen Ring und Gürtel. Jene Bezirke sind bis Mitte des 19. Jahrhunderts nur mäßig bebaut. Gemüsegärten sind noch ein wesentlicher Bestandteil dieser Zone. Damit wird der Großteil der Versorgung der Stadt abgedeckt. Parzellen, die Gemüsegärtnern und Milchmeiern gehören, sind meist mit ebenerdigen Häusern, von unterschiedlicher Größe und Form, bebaut.

Auffällig bei der Zonierung der Vorstädte ist das Absinken der Gebäudehöhe. Das zum Stadtzentrum hin liegende Gebiet weist vier- bis fünfgeschoßige Bauten auf, zum Linienwall hin ist hauptsächlich eine ein- bis zweigeschoßige Bebauung vorzufinden. Die Biedermeierbauten in der Nähe der Innenstadt halten der Bauwelle der Gründerzeit stand, die dreigeschoßigen barocken Bauten müssen dieser jedoch meist weichen. In den 1840er. Jahren werden die Baubestimmungen gelockert, es wird auf die Wohnungsnot eingegangen, wodurch neue Häuserzeilen längs der Josefstadt, der Alservorstadt und am Heumarkt entstehen. 1850 werden die Vorstädte schlussendlich eingemeindet.⁶

⁵ Mayer, Wolfgang: Die städtebauliche Entwicklung Wiens bis 1945, Verein für Geschichte der Stadt Wien, Wien, 1978, S. 15-16

⁶ Sachslehner: Wien, Eine Geschichte einer Stadt



Abb.4: Prachtboulevard Ringstraße: Blick auf den Opernring mit der 1869 fertiggestellten Hofoper, Aquarell von Franz Alt, nach 1870

Vororte

Dieser Bereich liegt außerhalb des Linienwalls, dem heutigen Gürtel. Am Linienwall werden Orte teilweise planmäßig angelegt, andere entstehen willkürlich. Dort siedelt sich, in einer zweigeschoßigen Bebauung mit Seitentrakten, hauptsächlich Gewerbe an. Die weiter entfernten mittelalterlichen Dörfer werden anfangs zu Milchdörfern, dann zu Orten für die Sommerfrische und schließlich siedeln sich dort die Großhändler an, welche die Industrialisierung einleiten. Dorfhäuser, bürgerliche Landhäuser und zweigeschoßige Vorstadthäuser stehen hier nebeneinander.⁷

1890/92 werden die Vororte eingemeindet, die bis 1898 vor allem im Süden und Westen, aber auch im Norden verbaut werden. Im Zuge der Donauregulierung gewinnt man neue Gründe in der Leopoldstadt und in der Brigittenau, welche nun auch für den Verbau freigegeben werden.⁸

2. Bauliche Merkmale

2.1 Bautypen

In dieser Epoche werden 450.000 Wohnungen errichtet, welche auch heute noch einen wesentlichen Anteil der Bebauung Wiens ausmachen.

Durch den Umbau in der Frühgründerzeit erleben die Vorstädte eine soziale Aufwertung, die sich in den folgenden Jahrzehnten zunehmend verstärkt. Kleinst- und Kleinwohnungen nehmen hier im Laufe der Zeit ab und der Anteil der Mittel- und Großwohnungen, welche anfangs auch über Räume für das Dienstpersonal verfügen, nimmt zu.

In den Vororten (äußere Bezirke) hingegen entsteht ein Massenmietsgürtel, der vor allem Kleinwohnungen beherbergt. Zu erwähnen ist, dass der Anteil der Kleinst- und Kleinwohnungen in gesamt Wien 1857 ein Drittel und 1917 die Hälfte des Wohnhausbaus beträgt.

Die Ansprüche an Wohnqualität waren zur damaligen Zeit freilich anders als jene, die wir heutzutage stellen. Bürger

aus den überfüllten Agrargebieten⁵ Böhmens und Mährens, die aus bescheidenen Verhältnissen kommen, sind für den großen Zuwanderungsstrom nach Wien verantwortlich. Sie bilden als Hilfskräfte, Arbeiter und Angestellte die Unterschicht des industriellen Gesellschaftsaufbaus. Die kleinen Wohnungen in den Zinskasernen bieten für sie oft eine Aufwertung der bisherigen Wohnverhältnisse. Die Wohnungen bestehen vorwiegend aus Küche und Zimmer bzw. aus Küche, Zimmer und Kabinett, mit gemeinschaftlichen Toiletten und Wasseranschluss am Gang.

Die Wohnungsnot, Überfüllung der Wohnungen und die schlechten Wohnbedingungen, vor allem in den Mietskasernen, bleiben also ein zentrales Thema der Gründerzeit.⁹

Die Miete der Wohnungen steigt – in der Arbeitergesellschaft beträgt sie etwa 1/4 des Lohns, beim Mittelstand 1/6 und in der Oberschicht gar nur 1/10 was zum Unmut der Arbeitergesellschaft führt.¹⁰

Frühgründerzeit 1840 - 1870

Zur damaligen Zeit gibt es noch eine klare Trennung zwischen Altstadt, Vorstädten und Vororten, wodurch sich eine Vielzahl von verschiedenen Wohnungstypen entwickelt, die allerdings bereits im Klassizismus/Biedermeier vorhanden sind und lediglich weitergeführt werden, was es oft schwierig macht, diese beiden Baustile zu unterscheiden.

Trotz steigender Bevölkerungszahl gibt es am Anfang der Gründerzeit, aus wirtschaftlichen und innenpolitischen Gründen, kein Ansteigen des Bauvolumens. Erst durch die Schleifung der Basteien 1857 kommt es zum vermehrten Bau von Wohnhäusern. Ein Grund dafür ist die Gründung von Baugesellschaften, die während der 1860er Jahre in den Vorstädten die ersten Mietskasernen, in den Vororten Zinshäuser errichten. Das großbürgerliche Mietshaus der Ringstraße, dessen horizontale Gliederung und reichlich mit Elementen des Historismus geschmückte Fassade, wird zum Vorbild.

7 Sachslehner: Wien, Eine Geschichte einer Stadt
8 Mayer: Die städtebauliche Entwicklung Wiens bis 1945, S. 54

9 Bobeck; Lichtenberger: Wien Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, S. 57 und 61

10 Eggert, Klaus: Der Wohnbau der Wiener Ringstraße im Historismus 1855 und 1896, Franz Steiner Verlag GmbH, Wiesbaden, 1976

In einer vereinfachteren Form wird dies in den Vororten umgesetzt. Weiters wird das Gebiet neu parzelliert und der Rastergrundriss mit gleich breiten Straßen eingeführt. Bis auf einige Hauptachsen in den Vororten wird ein gleichmäßiges Muster geschaffen.

Die Arbeitergesellschaft wird in dieser Phase der Gründerzeit immer größer. Es gibt jedoch noch keine Organisationsstruktur für die Errichtung von Arbeiterwohnungen. Es entsteht der Bassentyp, sprich das Gangküchenmietshaus, welches erst in der nächsten Phase der Gründerzeit standardisiert und auf breiter Ebene umgesetzt wird.

Die große Errungenschaft der Frühgründerzeit ist nicht die Entwicklung neuer Bauformen, sondern der „Wandel im Parzellierungssystem“, das sich von der historischen Gliederung abwendet und zu einer mehr oder weniger rechteckigen Form findet.¹¹ Die Geschoszahl wird auf vier bis fünf Geschosse erhöht. Die Fassaden der Baublöcke, die aus Einzelhäusern bestehen, bilden die typisch hohe geschlossene Straßenfront.“

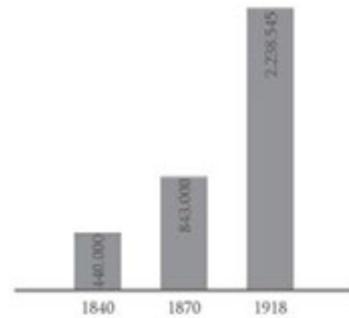


Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung

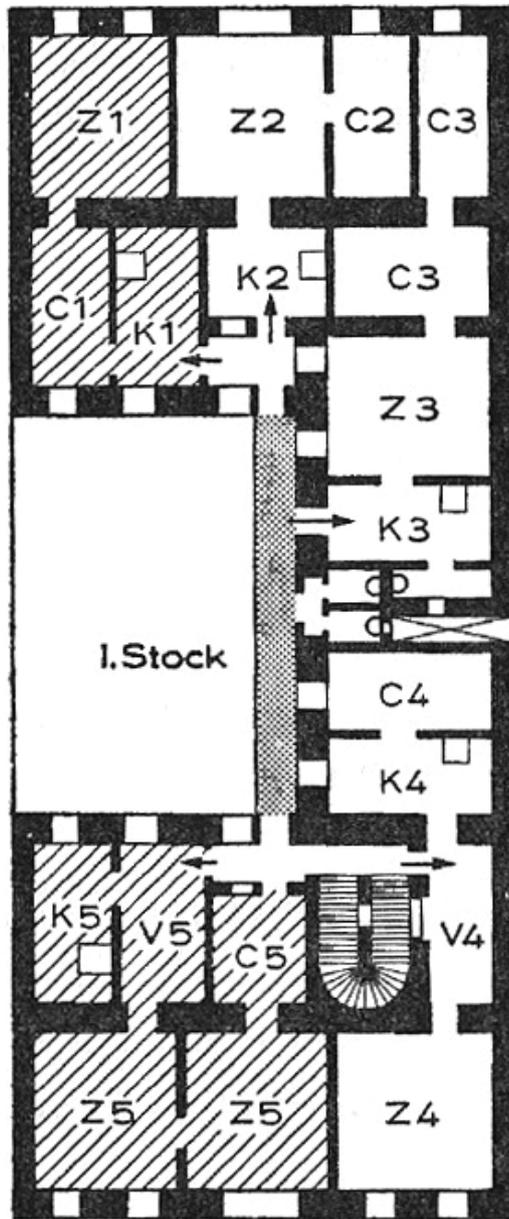
¹¹ Kunsthistorische Arbeitsgruppe „GeVAG“: Wiener Fassaden des 19. Jahrhunderts, Hermann Böhlau Nachf., Wien-Köln-Graz, 1976, S. 38



Abb. 6 : Elektrische Straßenbahn, 1908



Abb. 7: Vorstadt – Alsergrund um 1900



Umbau

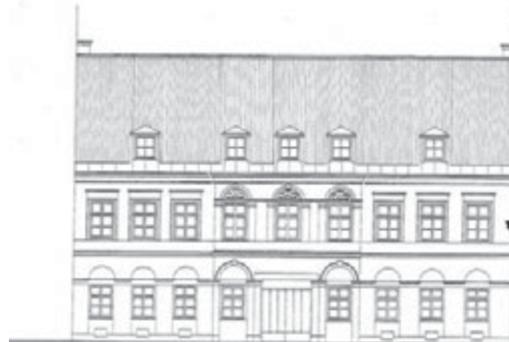
Innerhalb des Linienwalls kommt es vermehrt zu Umbauten der Biedermeierbauten. Werkstätte und Wohnhaus bleibt somit noch bestehen, jedoch vom Eigenhaus des Gewerbetreibenden zum Mietshaus umgewandelt. Werkstätten und Seitentrakte werden in die Tiefe vergrößert und aufgestockt, welche durch einen einfachen offenen Holzgang, die sogenannte Pawlatsche, erschlossen werden. Aufgrund der Brandgefahr wird diese Erschließungsform baupolizeilich unte sagt.¹²

¹² Bobeck; Lichtenberger: Wien Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, S. 69 und 70

Abb. 8 : Umbau: Frühgründerzeitlich aufgestocktes Handwerker-Kleinhofhaus, Straßentrakt und Hintertrakt doppelhüftig mit einhüftigen Seitentrakt durch Pawlatsche aufgeschlossen

Handwerker Haus mit Innenhof für
Produktion und Verkauf

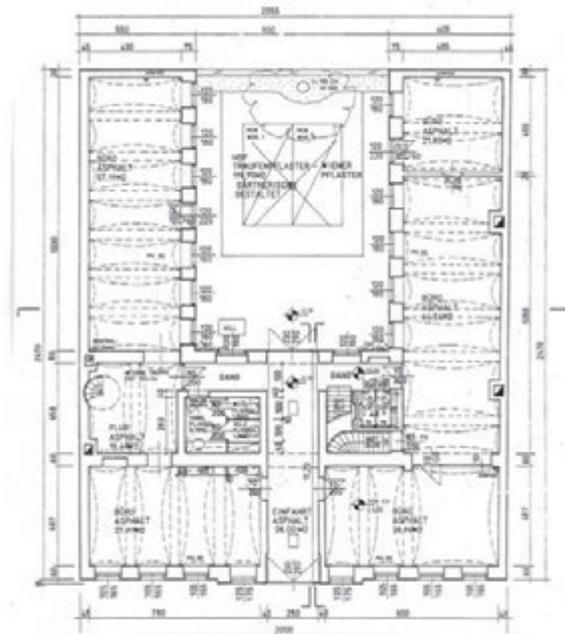
Diese Bauform wird meistens umgebaut
und erweitert. Es entstehen im Grundriss
eine Anreihung von Klein- und Kleinst-
wohnungen in Form von Küche, Zimmer
und Kabinett bzw. Küche und Zimmer
statt. Der Strassentrakt wird um ein bis
zwei Geschosse erhöht. Die Hoftrakte
bleiben in dieser Phase der Gründerzeit
unverändert.



Originalpläne 1827 Ansicht

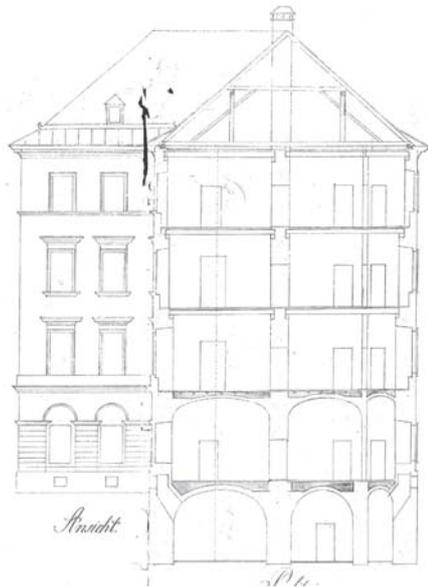


Originalpläne 1827 Schnitt



Originalpläne 1827 Erdgeschoss

Abb. 9: Handwerker Hofhaus, Schlossgasse 20, 1050

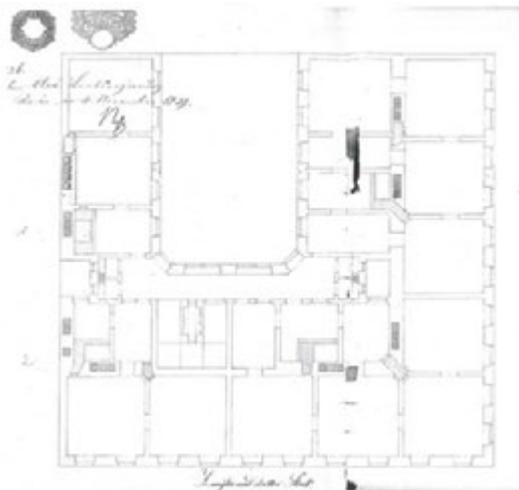


Originalpläne 1840: Schnitt und Ansicht

Neubebauung

Konstruktive Form und Wohngefüge stehen erstmal im Verhältnis zueinander und drücken durch ihren Grundriss die soziale Schicht aus.

Der Bassenatyp mit den langen Korridoren wird zum Merkmal des Arbeitermietshauses und das Betreten über das Stiegenpodest zu jenem des bürgerlichen Mietshauses.



Originalpläne 1840: Regelgeschoss

Abb. 10: Zeilenbebauung, Tulpengasse 2, 1080

Hochgründerzeit 1870 - 1890

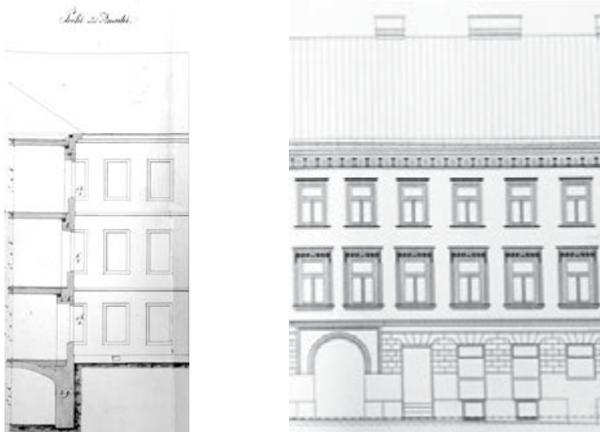
In dieser Phase entsteht ein breiter Schachbrettgürtel mit Wohnungen entlang des ehemaligen Linienwalls in der Vorortzone. Baugesellschaften, im Zuge der Weltausstellung 1873, werden zur treibenden Kraft.

Es entsteht nicht nur das Mietshaus für den Mittelstand, sondern auch die Arbeitermietenkaserne für die untere Gesellschaftsschicht. Die Kluft zwischen den beiden Wohnformen wird immer größer, und auf die kleinbürgerliche Schicht, für die eine Zweieinhalb zimmerwohnung passend gewesen wäre, wird in dieser Periode kaum eingegangen. Am Stadtrand entsteht der neue Bautypus der Villa, die das bekannte Landhaus für die Großbürger ersetzt.

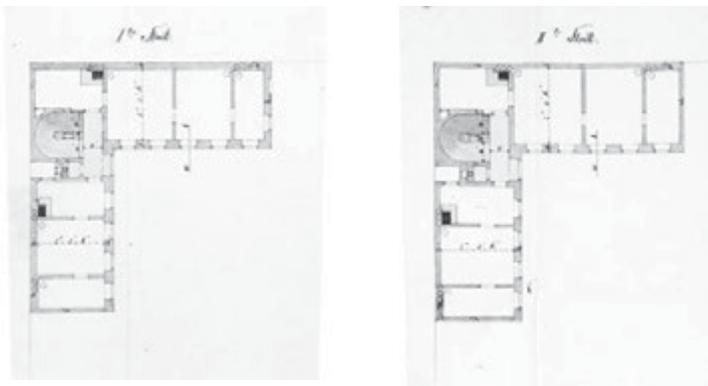
Dieser Abschnitt ist jener, der die größte Anzahl an unterschiedlichen Bautypen hervorbringt. In den Vororten werden die Naherholungsgebiete durch einen Industriegürtel überbaut.



Abb. 11: Fassade – Hochgründerzeit, Josefstädter Straße 44, 1080



Originalpläne 1846: Schnitt und Ansicht



Originalpläne 1846: Planausschnitt Regelgeschoss

Teilweiser Umbau

Im Vergleich zur Frühgründerzeit wird in der Hochründerzeit radikaler umgebaut, da es in der Bauphase davor noch nicht die nötigen Mittel dafür gab. Vor allem in den Vorstädten wird diese Variante gewählt, da die industriellen Kleinunternehmer noch nicht über das nötige Kapital verfügen, um sich einen Neubau leisten zu können.

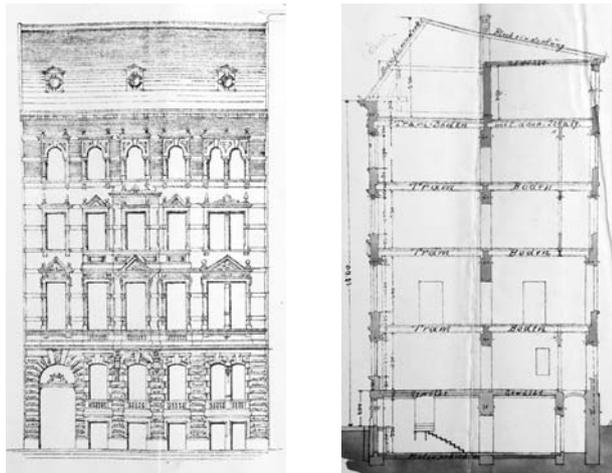
In den Vororten wird, nachdem die Pawlatsche baurechtlich verboten ist, der Garten mit Hintertrakten verbaut und die Straßenfassade aufgestockt. Die Hausherrenwohnungen verschwinden langsam und werden durch Klein- und Mittelwohnungen ersetzt.¹³

¹³ Bobeck; Lichtenberger: Wien Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, S. 86 und 87

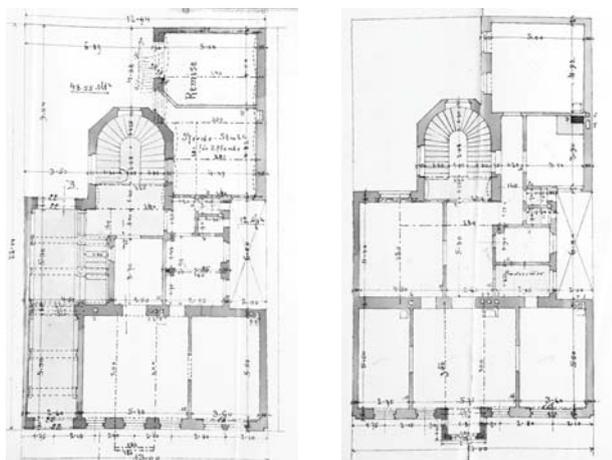
Abb. 12: Burgerspitalgasse 12, 1060

Vorderhaus - Hinterhaus - Gliederung
(symmetrische Hoforientierung der Stieghäuser)

Im vorderen Bereich, zur Straßenseite hin, befinden sich die größeren Mittelwohnungen mit integrierter Toilette. Der verschachtelte Grundriss wird in der Spärgründerzeit weitergeführt. Auch die kleineren Mittelwohnungen, die an die Stiege angeschlossen sind, besitzen eine Toilette, sind allerdings zur Hofseite hin orientiert.



Originalpläne 1886: Schnitt und Ansicht

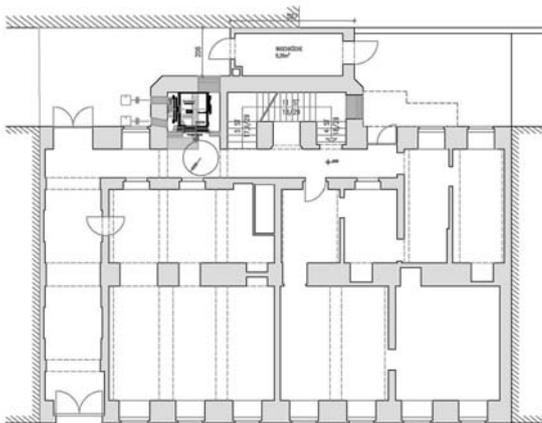


Originalpläne 1886: Regelgeschoss

Abb. 13: In der Hochgründerzeit aufgestocktes Biedermeier-Wohnflügelhaus, Gießaufgasse 2, 1050



Umbau nachgezeichnet: Schnitt und Ansicht



Umbau nachgezeichnet: Erdgeschoss

Abb. 14: Schlossgasse 24, 1050

Hoher Straßentrakter

Hier handelt es sich um einen zweihüftigen Wohntrakt mit sieben bis zehn Fensterachsen und gegebenenfalls mit einhüftigen Seitentrakten. Erschlossen werden sie durch einen Korridor oder direkt über das Stiegenpodest, je nach Anzahl und Lage der Stiegenhäuser. Dieser Wohnform geht das Stutzflügelhaus des Biedermeier voraus und eignet sich für kleinere quadratische Bauzellen.

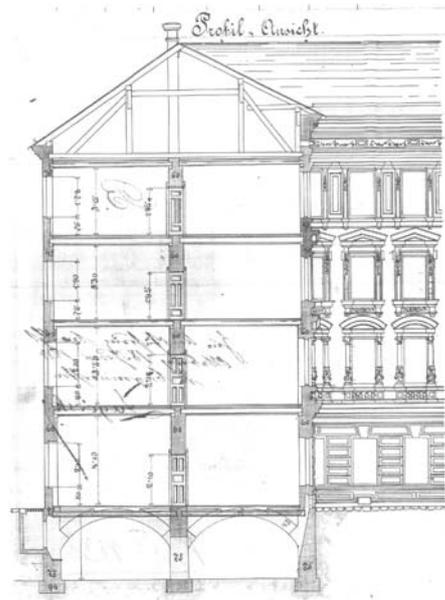
Die Wohnungen setzen sich aus einer größeren, für den Hausherrn, und mehreren Kleinwohnungen zusammen. Im hinteren Bereich bleibt meist Platz für einen kleinen Hausgarten. Der hohe Straßentrakter bietet Platz für rund 20 Wohnungseinheiten.

Diese Wohnbauform beherrscht die Neuerbauung der Vorstädte, die allerdings keinen großen Unterschied zu den umgebauten Häusern darstellt.

Arbeitermietshaus

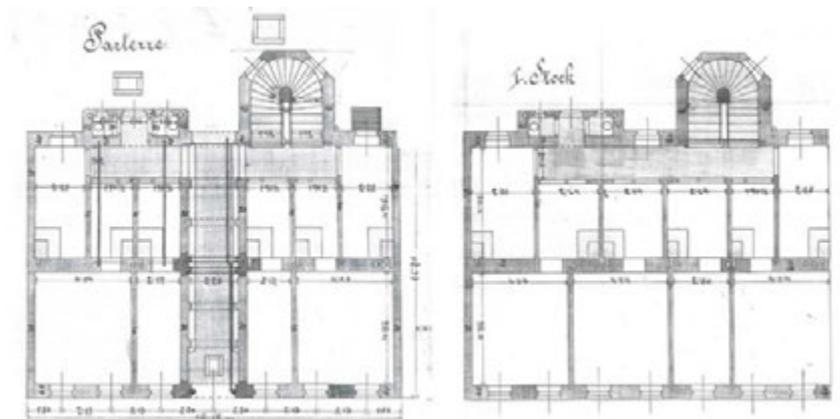
Direkt vom Gang betritt man über die Küche die Einzimmerwohnung. Die Ecklösungen sind häufig mit einem zusätzlichen Kabinett ausgestattet. Toiletten und Wasseranschluss liegen am Gang und gemeinschaftlich zu nutzen.

Dieser Typ stellt eine Verschlechterung für die Arbeitergesellschaft dar. Zwischen 20 und 30 Wohnungseinheiten werden in kleinen Häusern untergebracht.¹⁴



Originalpläne 1884: Schnitt und Ansicht
Quelle: MA 37

14 Bobeck; Lichtenberger: Wien Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, S. 92



Originalpläne 1884: Grundrisse Parterre und Regelgeschoss
Quelle: MA 37

Abb. 15: Arbeitermietshaus I „Bassenatyp“, Dettergasse 5, 1160



Abb. 16: Fassade – Spätgründerzeit

Spätgründerzeit 1890 - 1918

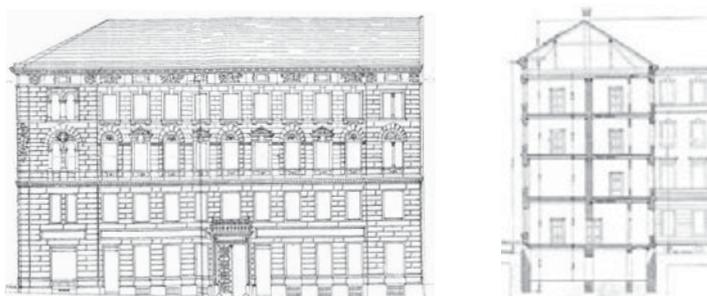
Die Bevölkerung nimmt weiter zu und erreicht ihren Höhepunkt 1918 mit 2.238.000 Einwohnern. Die Leistungen dieser Zeit liegen im Umbau sowie in der Ausdehnung und Verdichtung der Stadt in den Vororten. Die Stadt zeigt sich modern mit Einrichtungen der Wohlfahrt, Hygiene und Bildung.

Grundstückspreise werden in den inneren Bezirken immer höher, was um die Jahrhundertwende auch die äußeren Bezirke nach dem Linienwall betrifft. Dieser Umstand führt zu einer dichteren Bebauung der einzelnen Parzellen.¹⁵

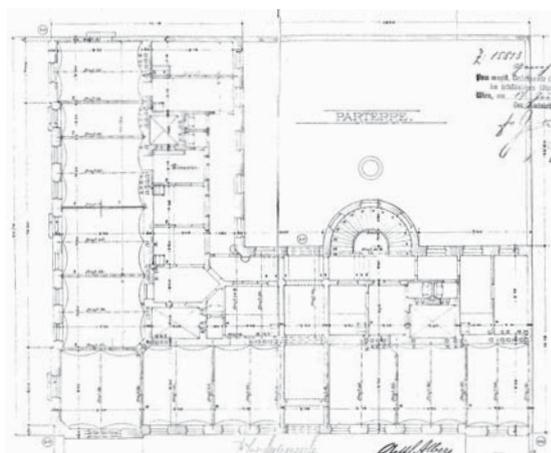
¹⁵ Bobeck; Lichtenberder: Wien Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, S. 103

Umbau

Neue Standards sowie bautechnische und architektonische Prinzipien in Verbindung mit den hohen Grundstückspreisen geben Anlass zum Umbau der am Beginn der Gründerzeit entstandenen Wohnbauten. Die Hinterhöfe werden mit hohen Miethaus- und Fabriktrakten verbaut. Die Bauordnung gibt vor, dass 85% des Grundstücks verbaut werden dürfen. In den inneren Bezirken geht man sogar so weit, dass vor allem die klassizistischen- bzw. Biedermeierbauten sowie jene Wohnbauten der Frühgründerzeit, welche über vier bis fünf Geschoße Platz machen müssen. So entstehen in der Altstadt sechsgeschoßige, in den inneren Bezirken fünfgeschossige und in den äußeren viergeschossige Häuser. Zusätzlich entsteht das Tiefparterre und der Dachboden wird erstmals genutzt. Die Grundrisse werden immer verschachtelter, die Anzahl der Nebenräume und Kabinette steigt und es bleiben nur noch kleine notwendige Lichtschächte frei. Belichtung, Ausblick und Belüftung werden kritisiert, da es nur noch um die Rentabilität geht. Einer der wenigen Vorteile aus dieser Zeit ist es, Badezimmer in die Wohnungen zu integrieren. Der soziale Unterschied der einzelnen Stockwerke ist nicht mehr da - eine Tendenz zur homogenen Wohnungsstruktur ist zu erkennen. Die Erschließung in den Wohnungen ändert sich, indem die einzelnen Zimmer nun von einem langen Gang erschlossen werden.¹⁶



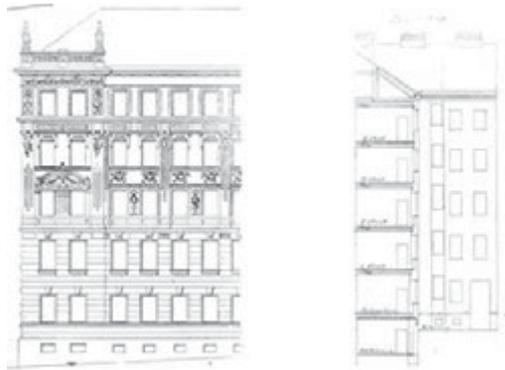
Originalpläne 1893: Schnitt und Ansicht



Originalpläne 1893: Regelgeschoss

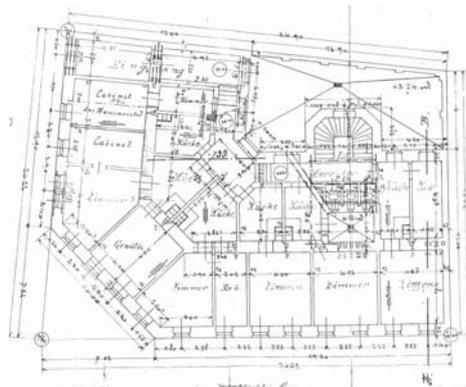
¹⁶ Bobeck; Lichtenberger: Wien Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, S. 104 und 106

Abb. 17: Beispiele des spätgründerzeitlichen Straßenhofes, Sampogasse 14, 1140



Originalpläne 1906: Schnitt und Ansicht

Eckbebauung mit Stiegenhausturm im Hof Dieser Bautyp entsteht auf Eckparzellen. Ein Merkmal dieser Bauform ist natürlich der Eckbereich, der in Form eines Trumes auch die Straßenzüge prägt.



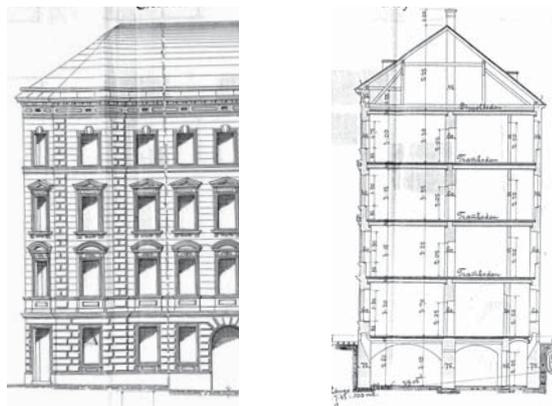
Originalpläne 1906: Regelgeschoss

Abb. 18: Umbau, Flurschützgasse 21, 1120

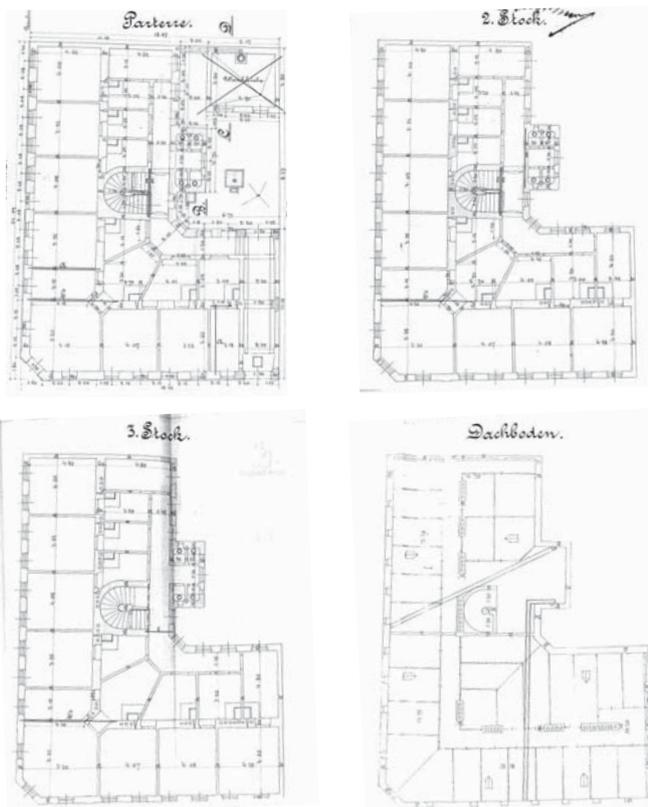
Doppeltrakter (H-Trakter)

Die Bauform findet vor allem Anwendung in den inneren Bezirken. Außerhalb des Gürtels setzt er sich nur vereinzelt durch. Die Grundrisse werden an der Straßenflucht sowie an der hinteren Flucht spiegelverkehrt ausgeführt und verfügen über gut ausgestattete Mittelwohnungen, können aber auch über den Gangküchentyp verfügen.¹⁸

¹⁸ Bobeck; Lichtenberger: Wien Bauclie Gestalt und Entwicklung seit der Miette des 19. Jahrhunderts, S. 108, 109



Originalpläne 1901: Schnitt und Ansicht



Originalpläne 1901: Regelgeschoss

Abb. 19: Mariengasse 40, 1140

DER KATALOG

3.1 Kurzbeschreibung

Der Katalog versteht sich als zusammenfassende Analyse der vorliegenden Studie. Das Forschungsfeld umfasst ca. 150 Bauten, die in der Zeit zwischen 1840 und 1918 in Wien errichtet wurden. Die Bauten sind das Ergebnis der Übung an der Technischen Universität am Institut für Denkmalpflege, wo in den letzten 5 Jahren unter dem allgemeinen Titel Denkmalpflege und Bausanierung die Gründerzeitbauten im Mittelpunkt gestanden sind. Ein voraussichtlicher, nachhaltiger Umgang mit dem Bestand und die Entwicklung von Gesamtanierungsstrategien war Ziel dieser Übung. Die ausgesuchten Objekte sind daher nicht die prunkvollsten Beispiele der jeweiligen Bauphasen, sondern sind quer durch

ganz Wien und ermöglichen daher einen objektiven Überblick der Bausubstanz.

Der Katalog ist wie folgt ausgebildet:

Die verschiedenen dekorativen Elemente werden in verschiedenen Makro-Kategorien aufgezählt, in den Verkaufskatalogen der Wienerberger-Fabrik identifiziert und dann im Bestand wiedererkannt.

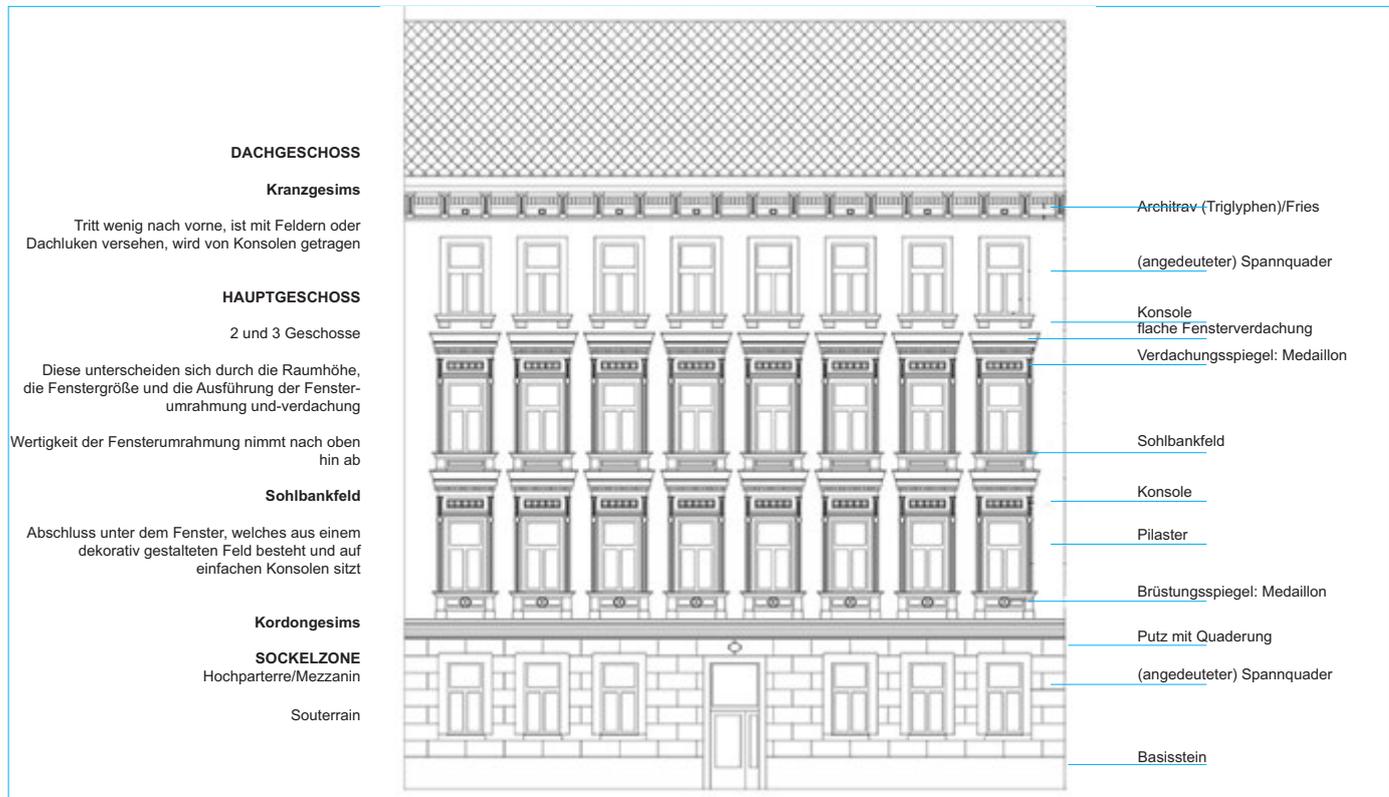
Ziel dieser Gegenüberstellung ist einerseits, die Elemente wiederzuerkennen, andererseits den Ist-Zustand der Fassaden darzustellen.

Um dem Gestaltungsgrundsatz der Zeit nachzugehen, wird der folgende Filter angewandt: Bezirk, Adresse, Baujahr, Architekt und die genaue Position an der Fassade. Anschließend wird eine Gesamtansicht der Fassade eines Referenzbeispiels gezeigt.

FRÜHGRÜNDERZEIT

3.2 FRÜHGRÜNDERZEIT

1840 - 1870



3.2.1 ALLGEMEIN HISTORISCHER KONTEXT

Zur Zeit des Frühhistorismus gibt es noch eine klare Trennung zwischen Altstadt, Vorstädten und Vororten, wodurch eine Vielzahl von verschiedenen Wohnungstypen entsteht, die allerdings bereits im Klassizismus und Biedermeier vorhanden ist und weitergeführt wird, was es oft schwierig macht, diese beiden Baustile voneinander zu unterscheiden. Trotz steigender Bevölkerungszahl gibt es am Anfang der Gründerzeit aus wirtschaftlichen und innenpolitischen Gründen kein Ansteigen des Bauvolumens. Erst durch die Schleifung der Basteien 1857 kommt es zum vermehrten Bau von Wohnhäusern. Ein Grund dafür ist die Gründung von Baugesellschaften, die in den 60er Jahren die ersten Zinshäuser in den Vorstädten errichten. Das großbürgerliche Mietshaus der Ringstraße, dessen horizontale Gliederung und reichlich mit Elementen des Historismus geschmückte Fassade, wird zum Vorbild. In einer dezenteren Form wird dies in den Vororten umgesetzt. Weiters wird das Gebiet neu parzelliert und der Rastergrundriss mit gleich breiten Straßen eingeführt. Bis auf einige Hauptachsen in den Vorstädten wird ein gleichmäßiges Muster geschaffen. Allgemein ist zu erwähnen, dass die baulichen Leistungen nicht auf private Initiative hin entstehen, sondern vom Staat veranlasst werden. Man konzentriert sich vorwiegend auf die Ringstraße, die aufgrund der Schleifung der Basteien neuen Raum bietet. Man errichtet Kasernen, die als Voraussetzung für die Schleifung der Ringstraße dienen, wie beispielsweise die Rossauerkaserne und das Arsenal, sowie große Bahnhofsbauten entlang des Linienwalls. Entlang der neu geschaffenen Bahnstrecken entstehen wiederum neue Wohnsiedlungen.

Wohnbau und Entstehung des Zinshauses
Neuparzellierung, Erhöhung der Geschosshöhe (4 bis 5 geschossig)
Straßenzeilen

3.2.2 FASSADE

Fassadengliederung

- vorwiegend Verzicht auf ornamentalen Schmuck
- Ornamente flach und kleinteilig
- Gliederung an Fenster und Türen gebunden
- vertikale Gliederung durch Fensterachsen
- Doppelachsen
- horizontale Gliederung durch Sohlbankgesimse, Gurt- und Kranzgesimse
- „Rasterartigkeit“ der Fassade
- rustizierte Fassade
- teilweise Ausbildung von Risaliten
- teilweise starke Gliederung durch ein Pilaster- und Friessystem
- flache Straßenfront
- Vereinheitlichung von Straßenzügen

Dach

- dekoriertes Kranzgesims
- flache Dachneigung

Gesims und Fries

- Kordongesims
- Sohlbankgesims
- Konsolgesims
- Kranzgesims (oft von dekorierten Konsolen getragen)
- Triglyphengesims
- Sägezahnfries
- vegetabiler Fries

Obergeschoss

- nehmen in Wertung nach oben ab
- Trennung durch Sohlbank- und Gurtgesimse

Hauptgeschoss „Beletage“

- Hervorhebung nur durch Plastizität der Fensterumrahmung und -verdachung und der Raum- und Fensterhöhe
- reliefierte Sohlbankfelder
- nicht zwingend hervorgehoben

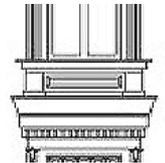
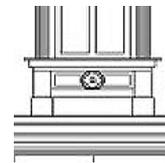
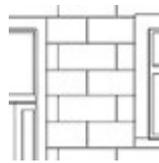
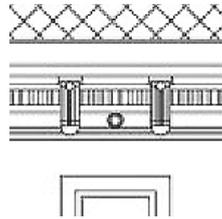
Sockel

- gebänderter oder rustizierter Sockel
- Kordongesims trennt Sockel und 1. OG

3.2.3 FASSADENELEMENTE

Dekor

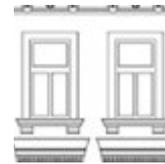
- innerhalb der Fensterrahmung (im Sohlbankfenster und/oder in der Fläche zwischen Fenster und Verdachung)
- gotisierende und klassizistische Formen
- Rahmenlisenen
- Medaillon mit Masken
- dekorative Trecento Ornamentik
- unterschiedliche Friesformen
- Pilaster
- Ranken- und Rosettendekor
- Anleihen aus der lombardischen oder französischen Frührenaissance



ORNAMENTIK

Fensterformen

- 4 flügelige Holzkastenfenster mit Versprossungen, fassadenbündig
- Rundbogen- und Stichbogenfenster



FENSTER

Fensterrahmen

- auskragende Sohlbank mit oder ohne Konsole
- Sohlbankfelder
- oft ohne Brüstung

Fensterverdachung

- gerade Fensterverdachungen
- teilweise auf Konsolen
- teilweise Dreiecks- und Segmentgiebelverdachung

Einfassung der Portale

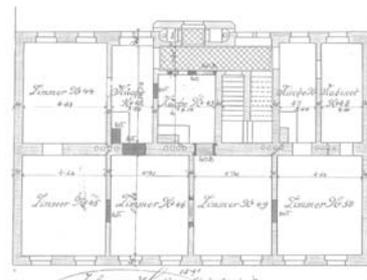
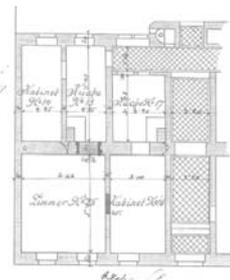
- bei Zinshäusern meist keine Einfassung
- Einfassung durch Rahmenlisenen
- Tür oft mit maurischer oder byzantinischer Ornamentik

Bekrönung der Portale

- Schlussstein
- gerade Verdachung auf Konsole
- oft keine Verdachung

PORTAL

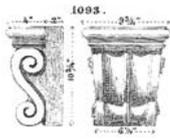
3.2.4 GRUNDRISS



3.2.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

SCHLUSSTEIN UND KONSOLE

• Schlussstein:



Schlussstein
Tafel XVIII a. 1) Nr. 1093



Schlussstein
Tafel IX. 1) Nr. 329

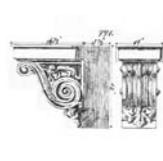
• Konsole:



Hauptgesimstragstein
Tafel VIII. 1) Nr. 835



Fenstertragstein
Tafel VII. 1) Nr. 773



Hauptgesimstragstein
Tafel IX. 1) Nr. 771



Tragstein
Tafel 68 2) Nr. 1897

Referenzbeispiele

Bezirk: 1060
Adresse: GIRARDIGASSE 7 S. 41
Baujahr: 1861
Architekt: Eduard Frauenfeld
Position: Abb. A- Kordongesims
Abb. B-1. OG Fensterkonsole



Abb. A -floral



Abb. B-floral

Bezirk: 1080
Adresse: LEDERERGASSE 7 S. 43
Baujahr: 1861
Architekt: Johann Schieder
Position: Abb. C-1. OG Fensterkonsole
Abb. D-2. OG Fensterkonsole



Abb. C-glatt



Abb. D-einfache Ornamentik

Bezirk: 1130
Adresse: TRAUTTMANSDORFFG. 18 S. 45
Baujahr: um 1840
Architekt:
Position: Abb. E -über Portal
Abb. F -1. OG unter Balkon
Abb. G-2. OG unter Balkon



Abb. E-Schlussstein mit Blattmotiv



Abb. F-florales Fries

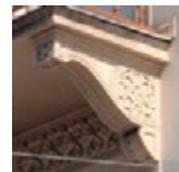


Abb. G-Ornament

Bezirk: 1150
Adresse: GEBRÜDER-LANG-GASSE 11 S. 46
Baujahr: 1866
Architekt: Waschka
Position: Abb. H-über 1. OG Konsolgesims
Abb. I -Kranzgesims

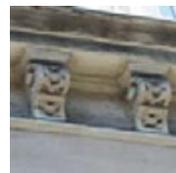


Abb. H-Ornament



Abb. I-Blattmotiv

GIRARDIGASSE 7
1060 Wien-Mariahilf



BAUJAHR 1861
ARCHITEKT Eduard Frauenfeld

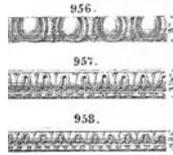
3.2.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

FRIESBAND UND FRIESVERZIERUNG

- geometrisch:



Zahnschnitt
Tafel I., Nr. 407



Eierstab, Herzblattstäbe
Tafel XIII a. Nr. 956-958

- floral:



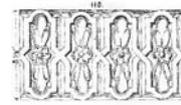
Friesband
Tafel VI., Nr. 268



Friesverzierung
Tafel XI., Nr. 350



Fensterbogenzwickel
Tafel XIII., Nr. 693



Friesband
Tafel I., Nr. 110

Referenzbeispiele

Bezirk: 1060
Adresse: GIRARDIGASSE 7 S. 41
Baujahr: 1816
Architekt: Eduard Frauenfeld
Position: Abb. A -über 4. OG Gesimsband
Abb. B-1.OG Verdachungsspiegel
Abb. C-Drempelspiegel



Abb. A-Zahnschnitt



Abb. B-Friesverzierungen



Abb. C-Friesverzierung

Bezirk: 1080
Adresse: LEDERERGASSE 7 S. 43
Baujahr: 1861
Architekt: Johann Schieder
Position: Abb. D-1. OG Verdachungsspiegel
Abb. E-Drempelspiegel



Abb. D-Friesverzierung



Abb. E-Friesverzierung floral

Bezirk: 1130
Adresse: TRAUTTMANSDORFFG. 18 S. 45
Baujahr: um 1840
Architekt:
Position: Abb. F -über Portal
Abb. G-1. OG Verdachungsspiegel
Abb. H-2. OG Verdachungsspiegel



Abb. F-Friesverzierung floral

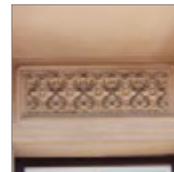


Abb. G-Friesverzierung



Abb. H-Eierstab

Bezirk: 1150
Adresse: GEBRÜDER-LANG-GASSE. 11 S. 46
Baujahr: 1866
Architekt: Waschka
Position: Abb. I-1. OG Verdachungsspiegel



Abb. I-Zahnschnitt

JOSEFSTÄDTERSTRASSE 44

1080 Wien-Josefstadt



BAUJAHR 1855

ARCHITEKT Eduard Kuschee

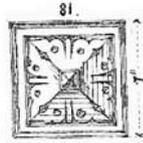
3.2.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

ORNAMENTE

• Relief:



Rosette
Tafel II. 1) Nr. 257



Cassette
Tafel II. 1) Nr. 81



Schild Portalbekrönung
Tafel 29 2) Nr. 1406

• Freiplastik:



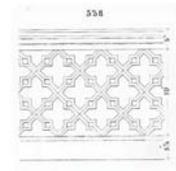
Kapitell für Lesenen
Tafel I b. 1) Nr. 1886



Baluster
Tafel 42 2) Nr. 316



Baluster
Tafel 42. 2) Nr. 1260



Geländerverzierung
Tafel XX. 1) Nr. 538

Referenzbeispiele

Bezirk: 1060
Adresse: GIRARDIGASSE 7 S. 41
Baujahr: 1816
Architekt: Eduard Frauenfeld
Position: Abb. A-1. OG bis 3. OG Sohlbankfeld

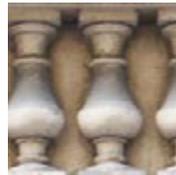


Abb. A-Baluster

Bezirk: 1080
Adresse: LEDERERGASSE 7 S. 43
Baujahr: 1861
Architekt: Johann Schieder
Position: Abb. B-Drempelspiegel
Abb. C-unter Fensterbank



Abb. B-Rosette



Abb. C-Cassette

Bezirk: 1130
Adresse: TRAUTTMANSDORFFG. 18 S. 45
Baujahr: um 1840
Architekt:
Position: Abb. D-2. OG Fenstergewände
Abb. E-1. OG Balkon
Abb. F-1. OG Balkon



Abb. D-Cassette



Abb. E-Kranz mit Initialen



Abb. F-Balkongitter

Bezirk: 1150
Adresse: GEBRÜDER-LANG-G. 11 S. 46
Baujahr: 1866
Architekt: Waschka
Position: Abb. G-flankiert Portal
Abb. H-1. OG flankiert Fenster
Abb. I -1. OG Sohlbankfeld



Abb. G-Kapitell komposit



Abb. H-Kapitell komposit



Abb. I-Baluster

TRAUTTMANSDORFFGASSE 18

1130 Wien-Hietzing



BAUJAHR um 1840
ARCHITEKT

3.2 FRÜHGRÜNDERZEIT

1840 - 1870

GEBRÜDER-LANG-GASSE 11
1150 Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus



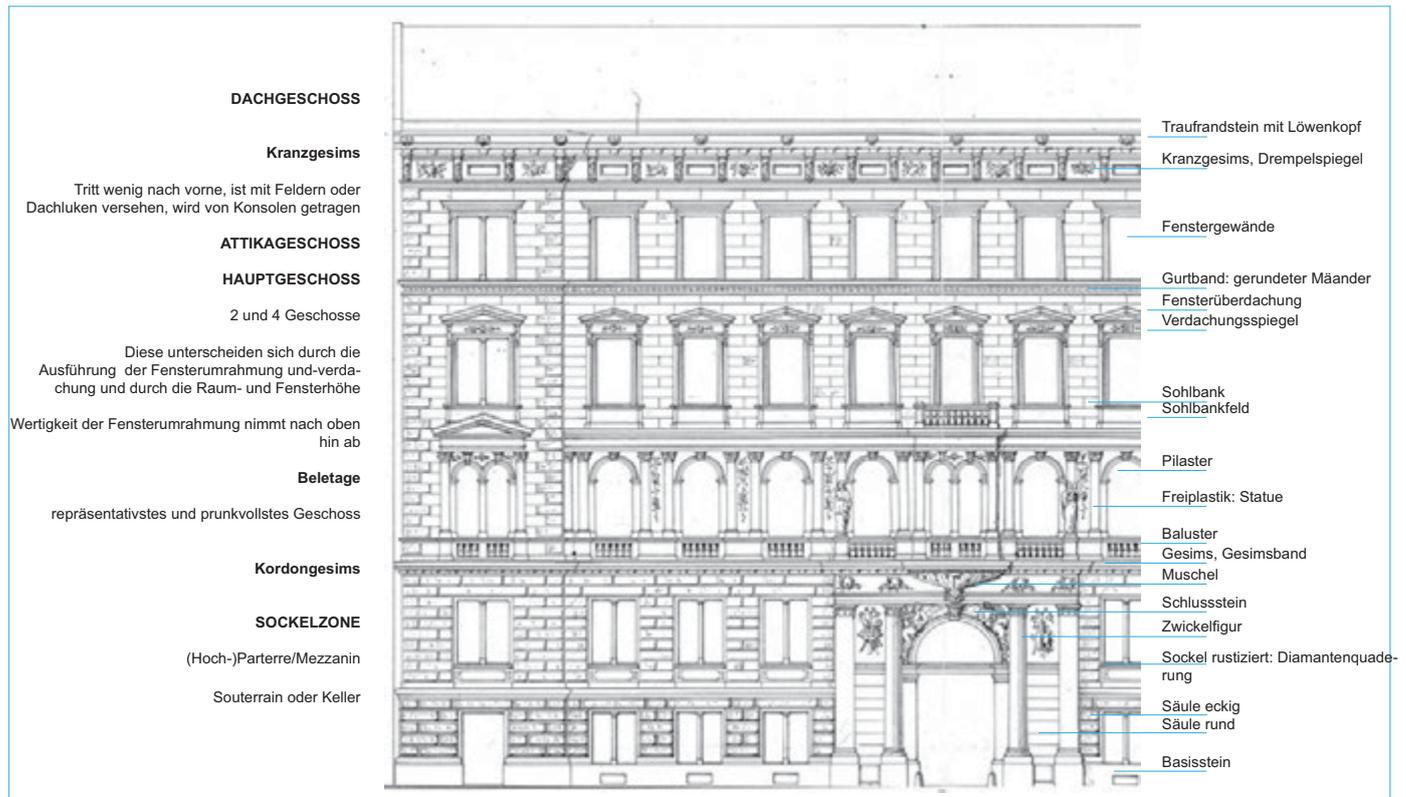
BAUJAHR 1866
ARCHITEKT Waschka

DER KATALOG

HOCHGRÜNDERZEIT

3.3 HOCHGRÜNDERZEIT

1870 - 1890



3.3.1 ALLGEMEIN HISTORISCHER KONTEXT

In dieser Bauperiode entsteht ein breiter Schachbrettgürtel mit Wohnungen entlang des ehemaligen Linienwalls in der Vorortzone. Baugesellschaften werden im Zuge der Weltausstellung 1873 zur treibenden Kraft. Es entsteht nicht nur das Mietshaus für den Mittelstand, sondern auch die Arbeitermieskaserne für die untere Gesellschaftsschicht. Die Kluft zwischen den beiden Wohnformen wird immer größer, wobei auf die kleinbürgerliche Schicht, für die eine Zweieinhalbzimmerwohnung passend gewesen wäre, in dieser Periode kaum Rücksicht genommen wird. Am Stadtrand entsteht der neue Bautypus der Mietvilla, die nun für ein ganzjähriges Wohnen vorgesehen ist. Diese Periode bringt die größte Anzahl an unterschiedlichen Bautypen hervor.

In den Vororten werden die Naherholungsgebiete wie beispielsweise die einstigen Sonnenfrischen Hietzing, Dornbach, Heiligenstadt etc. weitläufig ausgebaut, andererseits werden in den Vororten zahlreiche Gewerbebetriebe und Fabriken errichtet (z.B. Anker Brotfabrik, Manner usw.). Durch die öffentlichen Verkehrssysteme innerhalb der Stadt und den Eisenbahnbau entstehen neue Strukturen, die Erholungszonen werden immer weiter verdrängt. Diese dienen auch heute noch nach Baden in Niederösterreich, Salzkammergut, Kärnten, Tirol als Naherholungsgebiete Wiens.

Trotz einer verbindlichen Formensprache für Wohnhausarchitektur kommt es immer mehr zu einer Individualisierung des Einzelbaus, so legten Architekten oft mehrere Fassadenentwürfe für ein Haus mit dem selben Grundriss vor.

3.3.2 FASSADE

Fassadengliederung

- plastische Fassadengliederung (Schattenwurf)
- meist glatte Wand (tlw. genutete Wand) mit applizierten Ornamentformen
- Akzentuierung der Ecken und Mitte durch Risalite und Doppelachsen
- Supraposition eines Geschosses = Beletage
- Erker (auf einer vertikalen Achse, oft über zwei Geschosse)
- Eckhäuser: abgeschrägte Ecken mit Erker
- Akzentuierung der Ecken durch Ortssteine
- horizontale Gliederung durch Gesimse und Fensterverdachungen
- meist horizontal einheitliche Fensterbekrönung

Dach

- Abschluss der Fassade durch Kranzgesims
- Kranzgesims durchbrochen durch Aufbauten (Attika, Türmchen, Giebel) an den Ecken, häufig mit Verbindung eines leicht hervorspringenden Seitenrisalits
- flache Dachneigung, die Dachfläche ist praktisch unsichtbar

Gesims und Fries

- horizontale Gliederung durch Gesimse
- auskragendes Sohlbankgesims
- verkröpftes Gesims

Attikageschoss/Mezzanin

- Fenstergröße nimmt nach oben hin ab
- letzter Stock durch Gesims abgetrennt mit kleinen, wenig dekorierten Fenstern

Hauptgeschoss mit „Beletage“

- Zusammenziehen von zwei Geschossen mit darüber verlaufendem Gesims
- Akzentuierung der Beletage durch Balustrade, hohe Fenster, aufwendig dekoriert

Sockel

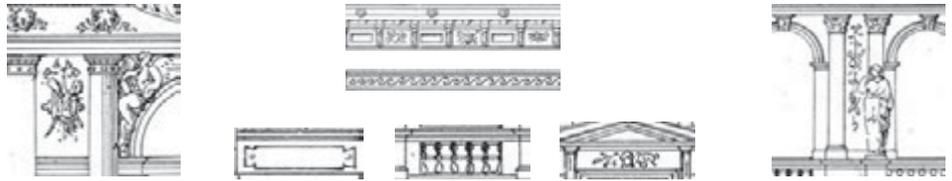
- hohe, meist rustizierte Sockelzone (Zusammenziehen von Erdgeschoss und Mezzanin)
- Diamantenquaderung (selten)
- einfache Gestaltung der Fensteröffnungen

3.3.3 FASSADENELEMENTE

Ornamentik

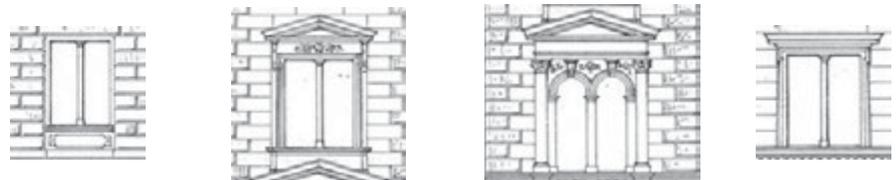
Dekor

- vegetabile Ranken
- barockisierender Dekor und Renaissance motive
- Rasterstäbe
- Maske
- „Schattengebung“
- Balustrade
- ädikularartige Fensterrahmungen
- Fries (Zinnenfries, Arkanthusfries, Eierstab)
- Gesims (Konsolgesims)



Fensterformen

- rechteckige Holzkastenfenster mit Versprossungen
- 3-flügelig (T-form)
- Fenster springt hinter Laibung zurück und bildet keine einheitliche Ebene mit der Wandfläche



Fensterrahmen

- auskragende Sohlbank
- dekorativ gestaltete Sohlbankfelder
- Aedikula (rahmende Pilaster, bekrönende Gebälkstücke)
- Balustraden (meist in der Beletage)



Fensterverdachung

- häufig: Dreiecks- und Segmentgiebelverdachung
- gerade Fensterverdachung
- Obergeschoss meist ohne Bekrönung

Einfassung der Portale

- Einfassung durch Rahmenlisenen
- Portale werden schmaler, da sie nicht mehr die Funktion einer Einfahrt haben

Bekrönung der Portale

- ohne Bekrönung
- einfache Verdachung
- durch Schlusssteine
- ab 1880 barocke Formen (geschwungene oder gesprengte Giebel mit Kartuschen), altdeutsche Formen, Formen des italienischen Manierismus



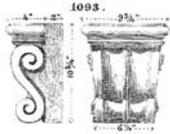
Fenster

Portal

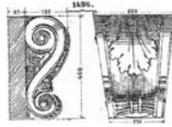
3.3.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

SCHLUSSTEIN

- geometrisch und floral:



Schlussstein
Tafel XVIII a. 1) Nr. 1093



Schlussstein
Tafel 71 2) Nr. 934

- figural:



Schlussstein mit Frauenkopf
Tafel III. 1) Nr. 462



Schlussstein mit Männerkopf
Tafel XVI. 1) Nr. 737



Schlussstein mit Löwenkopf
Tafel XII. 1) Nr. 636



Schlussstein
Tafel XVII a. 1) Nr. 1058

Referenzbeispiele

Bezirk: 1020
Adresse: FRUCHTGASSE 3 S. 55
Baujahr: 1878
Architekt:



Abb. A-weiblicher Kopf



Abb. B-männlicher Kopf

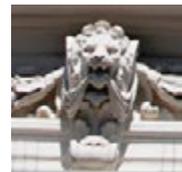


Abb. C-Löwenkopf

Position: Abb. A-EG über Fenster
Abb. B-EG über Fenster
Abb. C-1. OG über Fenster

Bezirk: 1030
Adresse: HAINBURGER STRASSE 21 S. 57
Baujahr: 1883
Architekt: Josef Dünzl



Abb. D-floral



Abb. E-floral, Blattwerk

Position: Abb. D-1. OG über Fenster
Abb. E-über Portal

Bezirk: 1090
Adresse: HÖRLGASSE 9 S. 63
Baujahr: 1880
Architekt:



Abb. F-glatt, Blumenschmuck



Abb. G-glatt

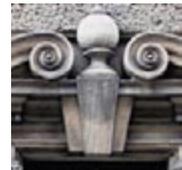


Abb. H-glatt, Vase, Voluten

Position: Abb. F -3. OG Verdachungsspiegel
Abb. G-2. OG über Fenster
Abb. H-EG über Fenster

Bezirk: 1090
Adresse: MARIANNENGASSE 25 S. 65
Baujahr: 1887
Architekt: Honus & Lang Architekten



Abb. I-weiblicher Kopf, Muschel

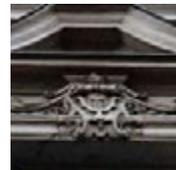


Abb. J-floral



Abb. K-Medaillon, Voluten

Position: Abb. I -1. OG Verdachungsspiegel
Abb. J-2. OG Verdachungsspiegel
Abb. K-EG über Fenster

CZERNINGASSE 6

1020 Wien-Leopoldstadt



BAUJAHR 1886
ARCHITEKT

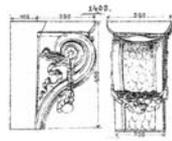
3.3.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

KONSOLE

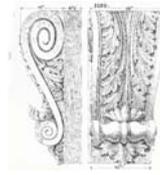
- geometrisch und floral:



Fenstertragstein
Tafel VII. 2^a_Nr. 828



Tragstein
Tafel 71 ²⁾_Nr. 1403



Fenstertragstein
Tafel VIII a. 1^a_Nr. 1232



Fenstertragstein
Tafel VIII. 1^a_Nr. 418

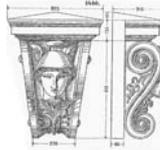
- figural:



Löwenkopf
Tafel IX a. 1^a_Nr. 924



Schlussstein mit Maskaron
Tafel VIII a. 1^a_Nr. 1228



Schlussstein
Tafel 88 ²⁾_Nr. 1480

Referenzbeispiele

Bezirk: 1020
Adresse: CZERNINGASSE 6 S. 53
Baujahr: 1886
Architekt:

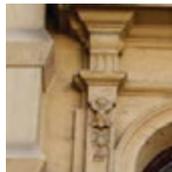


Abb. A-geometrisch, Feston



Abb. B-Maskaron, Blattwerk



Abb. C-Löwenkopf

Position: Abb. A-2.OG Fensterkonsole
Abb. B-Kranzgesims
Abb. C-Kordongesims

Bezirk: 1020
Adresse: FRUCHTGASSE 3 S. 55
Baujahr: 1878
Architekt:



Abb. D-glatt



Abb. E-floral, Löwenkopf



Abb. F-floral

Position: Abb. D-EG Fensterbankkonsole
Abb. E-1. OG unter Balkon
Abb. F-Portalkonsole

Bezirk: 1030
Adresse: HAINBURGER STRASSE 21 S. 57
Baujahr: 1883
Architekt: Josef Dünzl



Abb. G-floral, Blattwerk



Abb. H-floral, Feston



Abb. I-floral, Ecklösung

Position: Abb. G-Portal, unter Gebälk
Abb. H-2. OG Fensterkonsole
Abb. I -Kranzgesims

Bezirk: 1080
Adresse: LANGE GASSE 5-7 S. 59
Baujahr: 1891
Architekt: Wilhelm Klingenberg sen.



Abb. J-kanneliert



Abb. K-floral



Abb. L-floral

Position: Abb. J -2. OG Verdachungsspiegel
Abb. K-1. OG Fensterbankkonsole
Abb. L -Kranzgesims

FRUCHTGASSE 3

1020 Wien-Leopoldstadt

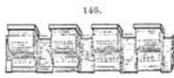


BAUJAHR 1878
ARCHITEKT

3.3.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

FRIESBAND UND FRIESVERZIERUNG

- geometrisch:

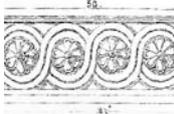


Zahnschnitt
Tafel I, 1, Nr. 146

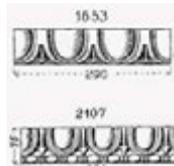


Zahnschnitt
Tafel I, 1, Nr. 407

- floral und figural:



Friesband
Tafel III, 1, Nr. 50



Eierstab
Tafel 76 2, Nr. 1653 und 2107



Verzierter Stab
Tafel VI, 1, Nr. 344



Friesverzierungen
Tafel XII, 1, Nr. 348 und 349

Referenzbeispiele

Bezirk: 1020
Adresse: FRUCHTGASSE 3 S. 55
Baujahr: 1878
Architekt:



Abb. A-Zahnschnitt



Abb. B-florale Friesverzierung

Position: Abb. A-Kordongesims
Abb. B-Drempel Spiegel

Bezirk: 1080
Adresse: LANGE GASSE 16 S. 61
Baujahr: 1883
Architekt: Oskar Laske



Abb. C-Eierstab und Zahnschnitt



Abb. D-Friesverzierung

Position: Abb. C-Kranzgesims
Abb. D-2. OG Erker Nullflächen
Abb. E-EG Gesimsband



Abb. E-abgerundeter Meänder

Bezirk: 1090
Adresse: HÖRLGASSE 9 S. 63
Baujahr: 1880
Architekt:



Abb. F-Eierstab



Abb. G-Zahnschnitt

Position: Abb. F-3. OG Gesimsband
Abb. G-Kranzgesims
Abb. H-4. OG Nullflächen



Abb. H-Friesverzierung Löwenkopf

Bezirk: 1090
Adresse: SEEGASSE 4 S. 68
Baujahr: 1884
Architekt: Joseph Schurre



Abb. I-Eierstab



Abb. J-Fries, geometrisch

Position: Abb. I-Kordongesims
Abb. J-über Portal

HAINBURGER STRASSE 21

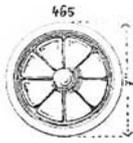
1030 Wien-Landstraße



BAUJAHR 1883
ARCHITEKT Josef Döngl

3.3.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

• Rosette und Cassette:



Rosette
Tafel II ¹⁾ Nr. 465



Cassette
Tafel I. ¹⁾ Nr. 112



Cassette
Tafel I b. ¹⁾ Nr. 1089



Metopenverzierung mit Löwenkopf
Tafel VI. ¹⁾ Nr. 711

• Rundkranz und Feston:



Lorbeerkranz
Tafel 76 ²⁾ Nr. 2856



Fensterfries
Tafel VIII a. ¹⁾ Nr. 1215



Füllungsplatte mit Maskaron
Tafel 51 ²⁾ Nr. 1138



Füllungsplatte mit Feston
Tafel 52 ²⁾ Nr. 1521

Referenzbeispiele

Bezirk: 1030
Adresse: HAINBURGER STRASSE 21 S. 57
Baujahr: 1883
Architekt: Josef Dünzl
Position: Abb. A-auf Säule Portal
Abb. B-Fries über Portal



Abb. A-Rosette



Abb. B-Rundkranz

Bezirk: 1090
Adresse: HÖRLGASSE 9 S. 63
Baujahr: 1880
Architekt:
Position: Abb. C-2. OG Sohlbankfeld
Abb. D-2. OG Verdachungsspiegel
Abb. E-3. OG Verdachungsspiegel



Abb. C-Rosette



Abb. D-Feston



Abb. E-Fruchtkorb

Bezirk: 1090
Adresse: MARIANNENGASSE 25 S. 65
Baujahr: 1887
Architekt: Honus & Lang Architekten
Position: Abb. F-1. OG unter Fensterbank
Abb. G-Drempelspiegel



Abb. F-Cassette, Diamant



Abb. G-Feston, Maskaron

Bezirk: 1090
Adresse: SEEGASSE 4 S. 68
Baujahr: 1884
Architekt: Joseph Schurre
Position: Abb. H-1. OG Fenstergewände
Abb. I-2. OG Überdachungsspiegel
Abb. J-2. OG Überdachungsspiegel



Abb. H-Cassette, Zweig



Abb. I-Cassette, Fischmotiv



Abb. J-Feston

LANGE GASSE 5 UND7

1080 Wien-Josefstadt



BAUJAHR 1891

ARCHITEKT Wilhelm Klingenberg sen.

3.3.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK

ORNAMENT

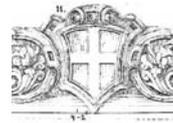
• Schild und Wappen:



Wappenschild
Tafel 30²⁾_Nr. 1864

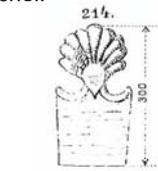


Schild Portalbekrönung
Tafel 29²⁾_Nr. 1406



Wappen Fensteraufsatz
Tafel IV, 1¹⁾_Nr. 11

• Blattwerk und Muschel:



Blumenbeeferverzierung
Tafel 34²⁾_Nr. 214



Stirnziegel (Palmette)
Tafel 63²⁾_Nr. 1766

Referenzbeispiele

Bezirk: 1020
Adresse: CZERNINGASSE 6 S. 53
Baujahr: 1886
Architekt:

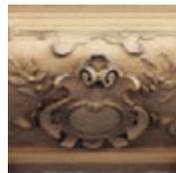


Abb. A-Wappen, Zweige



Abb. B-Wappen, Putte



Abb. C-Muschel

Position: Abb. A-auf Muschel
Abb. B-3. OG über Doppelfenster
Abb. C-Drempelspiegel

Bezirk: 1030
Adresse: HAINBURGER STRASSE 21 S. 57
Baujahr: 1883
Architekt: Josef Döngl



Abb. D-Schild, Jagdsymbole

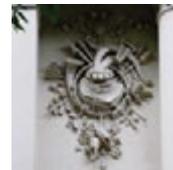


Abb. E-Schild, Jagdsymbole

Position: Abb. D-flankiert Portal
Abb. E-flankiert Portal

Bezirk: 1080
Adresse: LANGE GASSE 16 S. 61
Baujahr: 1883
Architekt: Oskar Laske



Abb. F-Wappen mit Initialen



Abb. G-Wappen

Position: Abb. F-über Portal
Abb. G-2. OG Überdachungsspiegel

Bezirk: 1090
Adresse: PORZELLANGASSE 49 S. 67
Baujahr: von 1878 bis 1888
Architekt: Dehm und Olbricht



Abb. H-Wappen, Muschel



Abb. I-Wappen, Muschel



Abb. J-Muschel

Position: Abb. H-1. OG seitlich an Erker
Abb. I -2. OG Überdachungsspiegel
Abb. J -auf Muschel

LANGE GASSE 16

1080 Wien-Josefstadt



BAUJAHR 1883

ARCHITEKT Oskar Laske

3.3.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

ORNAMENT

• Zierköpfe:



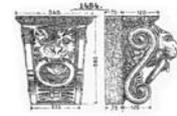
Schlussstein
Tafel XIII b. ¹⁾Nr. 1033



Putte Engelkopf
Tafel XXX. ¹⁾Nr. 371



Gotischer Lesenenanfänger
Tafel XV. ¹⁾Nr. 807



Schlussstein mit Löwenkopf
Tafel 72 ²⁾Nr. 1484

Referenzbeispiele

Bezirk: 1020
Adresse: CZERNINGASSE 6 S. 53
Baujahr: 1886
Architekt:



Abb. A-Frauenkopf



Abb. B-Löwenkopf



Abb. C-Putte

Position: Abb. A-2. OG Überdachungsspiegel
Abb. B-1. OG Konsole
Abb. C-3. OG über Doppelfenster

Bezirk: 1080
Adresse: LANGE GASSE 5 7 S. 59
Baujahr: 1891
Architekt: Wilhelm Klingenberg sen.



Abb. D-Maskaron, Muschel



Abb. E-Maskaron, Muschel



Abb. F-Maskaron

Position: Abb. D-2. OG Überdachungsspiegel
Abb. E-4. OG Schlussstein
Abb. F-1. OG über Fenster

Bezirk: 1080
Adresse: LANGE GASSE 16 S. 61
Baujahr: 1883
Architekt: Oskar Laske



Abb. G-Maskaron



Abb. H-Frauenkopf

Position: Abb. G-2. OG Sohlbankfeld
Abb. H-2. OG Überdachungsspiegel

Bezirk: 1090
Adresse: PORZELLANGASSE 49 S. 67
Baujahr: von 1878 bis 1888
Architekt: Dehm und Olbricht



Abb. I-Frauenkopf



Abb. J-Putte

Position: Abb. I -1. OG Verdachungsspiegel
Abb. J-3. OG Schlussstein

Bezirk: 1090
Adresse: SEEGASSE 4 S. 68
Baujahr: 1884
Architekt: Joseph Schurre



Abb. K-Löwenkopf



Abb. L-Löwenkopf



Abb. M-Frauenkopf, bekrönt

Position: Abb. K -flankiert Portal
Abb. L -1. OG Konsole unter Balkon
Abb. M-3. OG Schlussstein

HÖRLGASSE 9

1090 Wien-Alsergrund



BAUJAHR 1880

ARCHITEKT

3.3.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

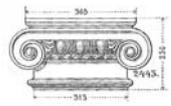
PILASTER UND SÄULE

- mit Rosette:



Lesenenkapitell
Tafel 64 ²⁾ Nr. 1865

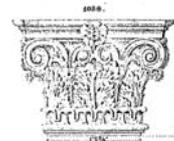
- ionisch und komposit:



Lesenenkapitell
Tafel 88 ²⁾ Nr. 2443



Kapitell für Lesenen
Tafel I a. ¹⁾ Nr. 1066



Kapitell für Lesenen
Tafel I b. ¹⁾ Nr. 1886

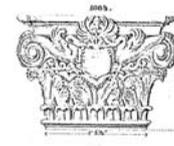
- figural:



Herme, Kariatyde
Tafel 22 ²⁾ Nr. 992a.b.



Kapitell für Lesenen
Tafel I b. 1) Nr. 1087



Kapitell für Lesenen
Tafel I b. ¹⁾ Nr. 1084

Referenzbeispiele

Bezirk: 1020
Adresse: FRUCHTGASSE 3 S. 55
Baujahr: 1878
Architekt:



Abb. A-Säule ionisch

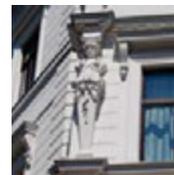


Abb. B-Kariatyde

Position: Abb. A-1. OG flankiert Erkerfenster
Abb. B-2. OG flankiert Erkerfenster

Bezirk: 1030
Adresse: HAINBURGERSTRASSE 21 S. 57
Baujahr: 1883
Architekt: Josef Döngl



Abb. C-Säule eckig, Rosetten



Abb. D-Säule rund, Rosetten



Abb. E-Pilaster komposit, Putte

Position: Abb.-C flankiert Portal
Abb.-D flankiert Portal
Abb.-E 1. OG flankiert Fenster

Bezirk: 1080
Adresse: LANGE GASSE 5 7 S. 59
Baujahr: 1891
Architekt: Wilhelm Klingenberg sen.



Abb. F-Pilaster komposit, Schild

Position: Abb. F-flankiert Portal

MARIANNENGASSE 25

1090 Wien-Alsergrund



BAUJAHR 1887

ARCHITEKT Honus & Lang Architekten

3.3.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

FREIPLASTIK

• figural:



Zwickelfigur
Tafel 24 ²⁾ Nr. 2435a



Statue, Flora
Tafel 7 ²⁾ Nr. 2000

• Vase:



Vase
Tafel 32 ²⁾ Nr. 2370



Vase
Tafel 76 ²⁾ Nr. 2292



Vase
Tafel XXI a. ¹⁾ Nr. 1146

• Baluster:



Baluster
Tafel 42 ²⁾ Nr. 1746



Baluster
Tafel 42 ²⁾ Nr. 316



Baluster
Tafel 42 ²⁾ Nr. 1261

Referenzbeispiele

Bezirk: 1030
Adresse: HAINBURGER STRASSE 21 S. 57
Baujahr: 1883
Architekt: Josef Döngl
Position: Abb. A-über Portal
Abb. B-1. OG flankiert Erker
Abb. C-1. OG Sohlbankfeld



Abb. A-Zwickelfigur mit Blumenschmuck



Abb. B-Statue mit Blumenkranz



Abb. C-Baluster

Bezirk: 1090
Adresse: HÖRLGASSE 9 S. 63
Baujahr: 1880
Architekt:
Position: Abb. D-2. OG Überdachungsspiegel
Abb. E-EG Schlussstein



Abb. D-Schale mit Früchten

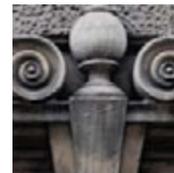


Abb. E-Vase

Bezirk: 1090
Adresse: SEEGASSE 4 S. 68
Baujahr: 1884
Architekt: Joseph Schurre
Position: Abb. F-flankiert Portal
Abb. G-2. OG Sohlbankfeld



Abb. F-Freiplastik, geometrisch



Abb. G-Baluster

PORZELLANGASSE 49

1090 Wien-Alsergrund



BAUJAHR zwischen 1878 und 1888

ARCHITEKT Ferdinand Dehm und Friedrich Olbricht

3.3 HOCHGRÜNDERZEIT

1870 - 1890

SEEGASSE 4
1090 Wien-Alsergrund



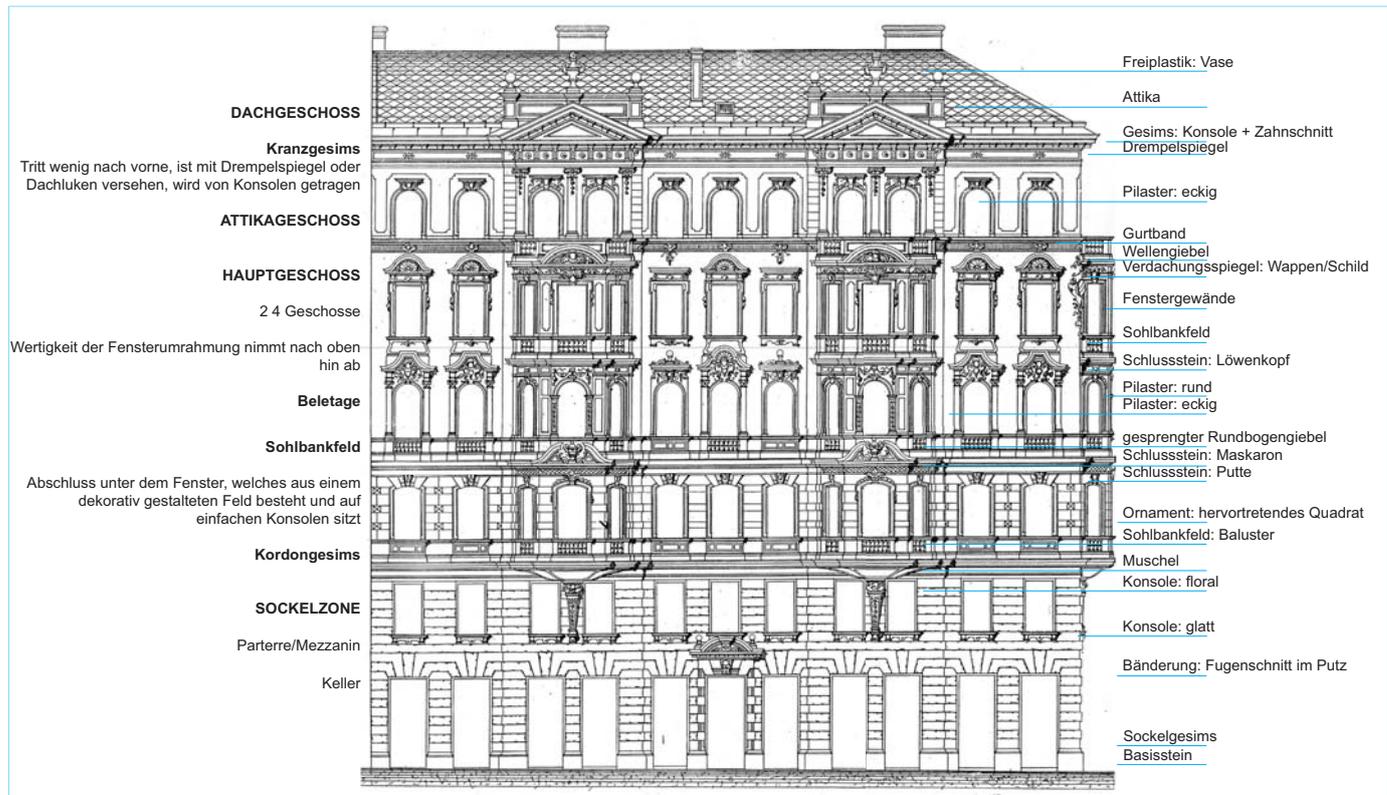
BAUJAHR 1884
ARCHITEKT Joseph Schurre

DER KATALOG

SPÄTGRÜNDERZEIT

3.4 SPÄTGRÜNDERZEIT

1890 - 1918



3.4.1 ALLGEMEIN HISTORISCHER KONTEXT

Die Bevölkerung nimmt weiter zu und erreicht ihren Höhepunkt 1918 mit 2.238.000 Einwohnern. Die Leistungen dieser Zeit liegen in der Ausdehnung und Verdichtung der Stadt in den Vororten. Die Stadt zeigt sich modern mit Einrichtungen der Wohlfahrt, Hygiene und Bildung.

Die Grundstückspreise werden in den inneren Bezirken immer höher, was auch schon bald die Bewohner der äußeren Bezirke hinter dem Linienwall betrifft. Dieser Umstand führt zu einer dichteren Bebauung der einzelnen Parzellen.

Höhenentwicklung optimale Nutzung des zur Verfügung stehenden Baugrundes steigende Grundstückspreise Fortschritt der Technik unter Verwendung von Beton und Stahl.

3.4.2 FASSADE

Fassadengliederung

- stärkere Rhythmisierung der Fassade (Vermeidung von gleichwertigen Fensterachsen)
- horizontale Gliederung durch Gesimse
- vertikale Gliederung durch Sohlbankfelder, die übereinander liegende Fenster zusammen ziehen
- kolossale Ordnung (z. B. die klassische Ordnung geht in Lisenen mit Ornamenten über)
- Akzentuierung von Mittel- oder Seitenachsen durch Zusammenziehen von Fenstern oder Erkern
- Mittel- und/oder Seitenrisalite
- Erker (häufig seitlich, mittig und für Ecklösung)
- Portal(e) in Erkerachse(n)
- Erker tlw. in Form von Türmen (insbesondere an Ecken)
- Ausbildung zweier Hauptgeschosse, die durch ein Gesims vom darüberliegenden Attikageschoss getrennt wird
- üppige Giebelbekrönungen
- Innenstadt: 4 7 Geschosse, westliche Vorstadt: 4 6 Geschosse, Vororte: 3 5 Geschosse

Dach

- Giebel, die Kranzgesims und Dachhaut durchbrechen

Gesimse und Fries

- Gesimse trennen Sockelzone, Hauptgeschoss (zwei Etagen) und Obergeschosse

Attikageschoss/Mezzanin

- tlw. Rundbogenfenster
- rechteckige

Hauptgeschoss

- zwei oder drei Beletagen werden zusammengezogen
- Erker
- Balkon

Sockel

- Zusammenziehen von Erdgeschoss und Mezzanin
- Rustika
- Bänderung
- Akzentuierung des Portals

ÜBERGANG ZUM JUGENDSTIL

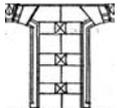
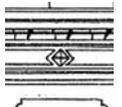
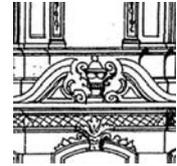
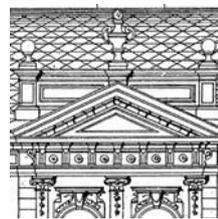
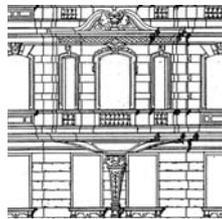
Fassadengliederung

- lange schmale Fenster
- sparsam eingesetzter und kleinteiliger kunstgewerblicher Dekor
- Dekor vorwiegend in Beletage
- Erker wirken nicht mehr aufgesetzt, sondern bilden eine organische Wellung der Fassade
- Lisenen

3.4.3 FASSADENELEMENTE

Dekor

- große Formen neobarocker, secessionistischer („Wiener Werkstätte“) Dekor
- Hermen, Atlanten, Kariatyden (bei paarweisem Auftreten der Figuren wird eine Figur meist mit dem Rücken zum Betrachter dargestellt)
- Ranken- und Rosettendekor
- Vasen, Wappen, Masken
- Konsolen (Gesims, Fenster)



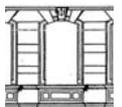
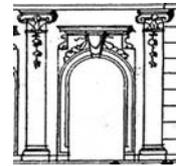
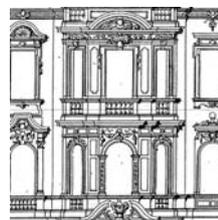
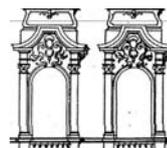
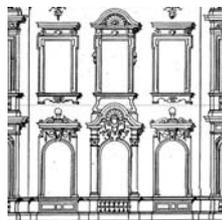
ORNAMENTIK

Jugendstil

- geometrisch gewandelte Vegetabilformen, Rankenornamente, Blumenkränze

Fensterformen

- rechteckige Fenster und Rundbogenfenster mit Versprossungen
- Oberlichtfenster
- Doppelachsen
- unterschiedliche Fenstergröße
- secessionistisch: schmale, lange Fenster



FENSTER

Fensterrahmen

- auskragende Fenstergesimse
- ornamentierte Sohlbankfelder

Fensterverdachung

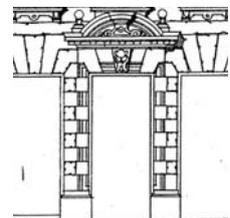
- gerade, Dreiecks- und Segmentgiebel, gesprengter Giebel

Einfassung der Portale

- Säulen oder Pilaster mit Gebälk
- tlw. Lisenen
- Schlussstein

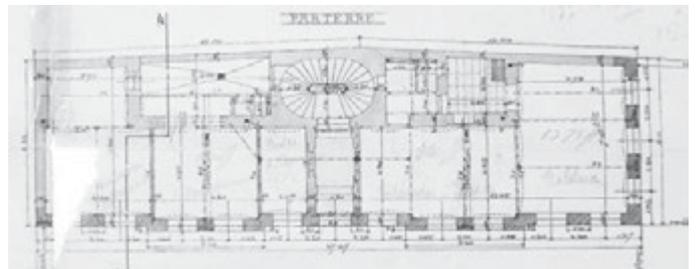
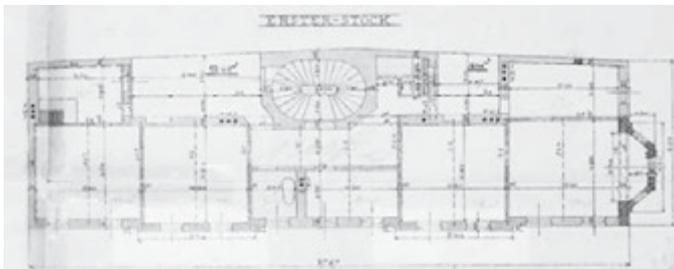
Bekrönung der Portale

- Dreiecks- oder Segmentgiebel, gerade Verdachung (tlw. auf Konsolen), gesprengte Rundbogengiebel
- Relieffelder
- Wappen, Medaillons



PORTAL

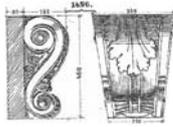
3.4.4 GRUNDRISS



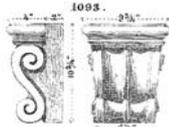
3.4.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

SCHLUSSTEIN

- geometrisch/floral:



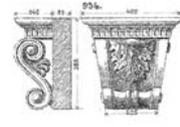
Schlussstein
Tafel 72 ²⁾ Nr. 1496



Schlussstein
Tafel XVIII a. ¹⁾ Nr. 1093



Schlussstein
Tafel 70 ²⁾ Nr. 1041



Schlussstein
Tafel 71 ²⁾ Nr. 934

- figural:



Schlussstein mit Kopf
Tafel III ₁₎ Nr. 462



Schlussstein mit Löwenkopf
Tafel III ₁₎ Nr. 441



Schlussstein
Tafel 76 ²⁾ Nr. 2254



Schlussstein mit männlichem Kopf
Tafel XIV ₁₎ Nr. 633

Referenzbeispiele

Bezirk: 1080
Adresse: ALSER STRASSE 55 S. 81
Baujahr: 1892
Architekt:



Abb. A-weiblicher Kopf



Abb. B-Maskaron



Abb. C-Maskaron

Position: Abb. A-1. OG über Fenster
Abb. B-1. OG über Fenster
Abb. C-3. OG Verdachungsspiegel

Bezirk: 1080
Adresse: LANGE GASSE 2 S. 83
Baujahr:
Architekt:

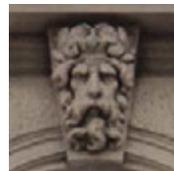


Abb. D-weiblicher Kopf

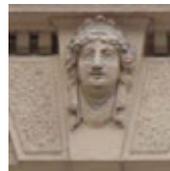


Abb. E-männlicher Kopf



Abb. F-Löwenkopf

Position: Abb. D-2. OG über Fenster
Abb. E-EG über Tor
Abb. F-3. OG über Fenster

Bezirk: 1080
Adresse: PIARISTENGASSE 1 S. 85
Baujahr:
Architekt:



Abb. G-floral



Abb. H-geometrisch



Abb. I-geometrisch

Position: Abb. G-4. OG über Fenster
Abb. H-1. OG über Fenster
Abb. I -3. OG über Fenster

Bezirk: 1150
Adresse: KELLINGGASSE 1 S. 87
Baujahr: 1907
Architekt:



Abb. J-glatt



Abb. K-weiblicher Kopf



Abb. L-männlicher Kopf

Position: Abb. J-EG über Fenster
Abb. K-2. OG über Fenster
Abb. L-1. OG über Fenster

¹⁾ kais. kön. privilegierten Thonwaren- & Bau-Ornamentefabrik zu Inzersdorf am Wienerberg, 1858 und 1868

²⁾ Wienerberger Ziegelfabriks- und Bau-Gesellschaft Wien, 1955

JOHANN-STRAUSS-GASSE 37

1040 Wien-Wieden



BAUJAHR
ARCHITEKT

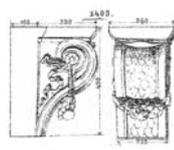
3.4.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

KONSOLE

• floral:



Fenstertragstein
Tafel VIII a.¹⁾ Nr. 1232



Tragstein
Tafel 71 ²⁾ Nr. 1403



Fenstertragstein
Tafel XVIII a.¹⁾ Nr. 1103



Fenstertragstein
Tafel VII.¹⁾ Nr. 773

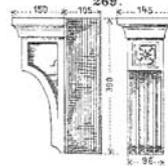
• figural / geometrisch:



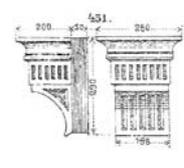
Fenstertragstein
Tafel VIII a.¹⁾ Nr. 1214



Ecktragstein (Herme)
Tafel 72 ²⁾ Nr. 1998



Tragstein
Tafel 54 ²⁾ Nr. 269



Tragstein
Tafel 54 ²⁾ Nr. 451

Referenzbeispiele

Bezirk: 1080
Adresse: LANGE GASSE 2 S. 83
Baujahr:
Architekt:



Abb. A-florale Konsole



Abb. B-florale Konsole



Abb. C-Konsole

Position: Abb. A-unter Muschel
Abb. B-4. OG Fensterkonsole
Abb. C-Konsolgesims

Bezirk: 1050
Adresse: PILGRAMGASSE 22 S. 79
Baujahr: 1981
Architekt:



Abb. D-Konsole mit Maskaron



Abb. E-Konsole mit Löwenkopf



Abb. F-Konsole

Position: Abb. D-Konsolgesims
Abb. E-1. OG unter Balustrade
Abb. F-unter Muschel

Bezirk: 1080
Adresse: ALSER STRASSE 55 S. 81
Baujahr: 1892
Architekt:



Abb. G-figurale Konsole_Maskaron



Abb. H-Konsole

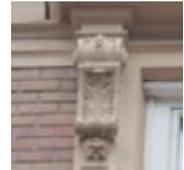


Abb. I-florale Konsole

Position: Abb. G-Konsolgesims
Abb. H-1. OG unter Balustrade
Abb. I -3. OG Fensterkonsole

Bezirk: 1080
Adresse: PIARISTENGASSE 1 S. 85
Baujahr:
Architekt:



Abb. J-florale Konsole



Abb. K-Konsole



Abb. L-geometrische Konsole

Position: Abb. J-2. und 3. OG Fensterkonsole
Abb. K-Konsolgesims
Abb. L-über Erkersäule

JOHANN-STRAUSS-GASSE 40

1040 Wien-Wieden

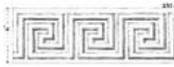


BAUJAHR 1903
ARCHITEKT Carl Holzmann

3.4.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

FRIESBAND UND FRIESVERZIERUNG

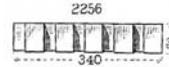
• geometrisch:



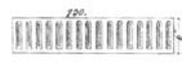
Friesband
Tafel 53 ²⁾Nr. 287



Zahnschnitt
Tafel I. ¹⁾Nr. 407



Zahnschnitt
Tafel 76 ²⁾Nr. 2256 und 2409



Friesband
Tafel VI. ¹⁾Nr. 230

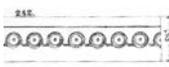
• floral:



Eierstab
Tafel 76 ²⁾Nr. 1653 und 2107



Friesband
Tafel XI. ¹⁾Nr. 338



Friesband
Tafel IV. ¹⁾Nr. 282



Friesband
Tafel VI. ¹⁾Nr. 731

Referenzbeispiele

Bezirk: 1050
Adresse: PILGRAMGASSE 22 S. 79
Baujahr: 1891
Architekt:



Abb. A-Friesband



Abb. B-Eierstab

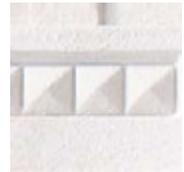


Abb. C-Friesband

Position: Abb. A-auf Muschel
Abb. B-4. OG. Gesimsband
Abb. C-1. OG Fenstergewand

Bezirk: 1080
Adresse: LANGE GASSE 2 S. 83
Baujahr:
Architekt:



Abb. D-Eierstab



Abb. E-Zahnschnitt



Abb. F-florales Friesband

Position: Abb. D-2. OG Gesimsband
Abb. E-3. OG Gesimsband
Abb. F-2. OG rund um Erker

Bezirk: 1080
Adresse: ALSER STRASSE 55 S. 81
Baujahr: 1892
Architekt:



Abb. G-Eierstab



Abb. H-Friesband



Abb. I-Friesband

Position: Abb. G-4. OG zwischen Konsolband
Abb. H-2. OG Verdachungsspiegel
Abb. I-1. OG Gesimsband

Bezirk: 1150
Adresse: KELLINGGASSE 1 S. 87
Baujahr: 1907
Architekt:

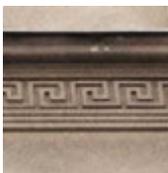


Abb. J-Friesband



Abb. K-Zahnschnitt

Position: Abb. J-2. OG Gesimsband
Abb. K-3. OG zwischen Konsolband

PILGRAMGASSE 22
1050 Wien-Margareten

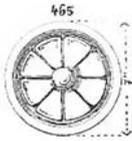


BAUJAHR 1891
ARCHITEKT

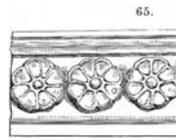
3.4.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

ORNAMENTE

• Rosette/Cassette:



Rosette
Tafel II.1¹⁾_Nr. 465



Fortlaufende Bandverzierung
Tafel I.1¹⁾_Nr. 65



Cassette
Tafel IX a.1¹⁾_Nr. 902



Viereckige Cassette
Tafel I.1¹⁾_Nr. 112

• Muschel:



Akroterie Muschel
Tafel 30²⁾_Nr. 1699



Friesverzierung Muschel
Tafel XI.1¹⁾_Nr. 347

Referenzbeispiele

Bezirk: 1050
Adresse: PILGRAMGASSE 22 S. 79
Baujahr: 1891
Architekt:



Abb. A-Blume



Abb. B-Muschel



Abb. C-Muschel

Position: Abb. A-3. OG zwischen Balustrade
Abb. B-3. OG über geradem Giebel
Abb. C-Drempelspiegel

Bezirk: 1080
Adresse: ALSER STRASSE 55 S. 81
Baujahr: 1892
Architekt:



Abb. D-Rosette und Muschel



Abb. E-Cassette



Abb. F-Muschel

Position: Abb. D-4. OG neben Doppelfenster
Abb. E-1. OG Fenstergewände
Abb. F-2. OG Verdachungsspiegel

Bezirk: 1080
Adresse: LANGE GASSE 2 S. 83
Baujahr:
Architekt:

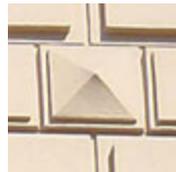


Abb. G-Cassette



Abb. H-Rosette



Abb. I-Blume

Position: Abb. G-2. OG zwischen Fenster
Abb. H-Drempelspiegel über Erker
Abb. I -3. OG Verdachungsspiegel

Bezirk: 1080
Adresse: PIARISTENGASSE 1 S. 85
Baujahr:
Architekt:



Abb. J-Cassette



Abb. K-Cassette



Abb. L-Cassette

Position: Abb. J-3. OG Fenstergewände
Abb. K-1. OG Fenstergewände
Abb. L-1. OG zwischen Fenster

ALSER STRASSE 55/2/35

1080 Wien-Josefstadt



BAUJAHR 1892
ARCHITEKT

3.4.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

ORNAMENTE

• Kranz:



Lorbeerkrantz
Tafel 76 ²⁾ Nr. 2856



Eichenkrantz
Tafel XVIII a. ¹⁾ Nr. 1092



Fensterparapeth-Kranz
Tafel IV. ¹⁾ Nr. 461

• Feston:



Blätterfeston
Tafel I a. ¹⁾ Nr. 1070



Feston
Tafel 52 ²⁾ Nr. 1616



Fruchtfeston
Tafel I a. ¹⁾ Nr. 1063



Fruchtfeston
Tafel I a. ¹⁾ Nr. 1067

Referenzbeispiele

Bezirk: 1040
Adresse: JOHANN-STRAUSS-GASSE 37 S. 75
Baujahr:
Architekt:



Abb. A-Rundkrantz



Abb. B-Feston



Abb. C-Feston

Position: Abb. A-Drempelspiegel
Abb. B-3.OG zwischen Doppelfenster
Abb. C-letztes OG auf Pilaster

Bezirk: 1040
Adresse: JOHANN-STRAUSS-GASSE 40 S. 77
Baujahr: 1903
Architekt: Carl Holzmann



Abb. D-Fruchtfeston

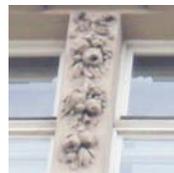


Abb. E-Fruchtfeston



Abb. F-Feston

Position: Abb. D-letztes OG auf Pilaster
Abb. E-zwischen Doppelfenster
Abb. F-2.OG Schlussstein

Bezirk: 1080
Adresse: PIARISTENGASSE 1 S. 85
Baujahr:
Architekt:



Abb. G-Feston



Abb. H-Feston

Position: Abb. G-Erker seitlich über Fenster
Abb. H-3. OG auf Pilaster

Bezirk: 1150
Adresse: KELLINGGASSE 1 S. 87
Baujahr: 1907
Architekt:



Abb. I-Feston



Abb. J-doppelter Feston



Abb. K-Rundkrantz

Position: Abb. I -Drempelspiegel
Abb. J-Drempelspiegel
Abb. K-Erker über Rundbogenfenster

LANGE GASSE 2

1080 Wien-Josefstadt



BAUJAHR
ARCHITEKT

3.4.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

ORNAMENTE

• Wappenschild:



Wappenschild
Tafel 30 ²⁾ Nr. 1864



Wappen - Fensteraufsatz
Tafel IV.1) Nr. 11



Wappenschild
Tafel III.1) Nr. 123

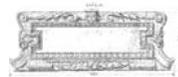


Füllungsplatte mit Wappenschild
Tafel 51 ²⁾ Nr. 369

• Umrahmung:



Umrahmung
Tafel 48 ²⁾ Nr. 2177



Schrifttafel-Umrahmung
Tafel 52 ²⁾ Nr. 1571



Putte Engelkopf
Tafel XXX.1) Nr. 371

Referenzbeispiele

Bezirk: 1040
Adresse: JOHANN-STRAUSS-GASSE 37 S. 75
Baujahr:
Architekt:



Abb. A-Wappenschild



Abb. B-Wappenschild



Abb. C-Wappenschild

Position: Abb. A - auf Muschel
Abb. B - Verdachungsspiegel
Abb. C - auf Erker über Fenster

Bezirk: 1050
Adresse: PILGRAMGASSE 22 S. 79
Baujahr: 1892
Architekt:



Abb. D-Wappenschild



Abb. E-Wappenschild



Abb. F-Umrahmung mit Putte

Position: Abb. D-1. OG Verdachungsspiegel
Abb. E-1. OG Verdachungsspiegel
Abb. F-Drempelspiegel

Bezirk: 1080
Adresse: ALSERSTRASSE 55 S. 81
Baujahr:
Architekt:



Abb. G-Wappenschild



Abb. H-Umrahmung



Abb. I-Wappenschild

Position: Abb. G-3. OG Mittelachse über Doppelfenster
Abb. H-2. OG Verdachungsspiegel
Abb. I-3. OG Sohlbankfeld

Bezirk: 1080
Adresse: PIARISTENGASSE 1 S. 85
Baujahr:
Architekt:



Abb. J-Wappenschild



Abb. K-Wappenschild



Abb. L-Umrahmung

Position: Abb. J-2. OG Verdachungsspiegel
Abb. K-3. OG am Gesimsband
Abb. L-4. OG Drempelspiegel

PIARISTENGASSE 1
1080 Wien-Josefstadt



BAUJAHR
ARCHITEKT

3.4.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

ORNAMENTE

• Freiplastik:



Vase
Tafel XXI a.¹⁾ Nr. 1146



Vase
Tafel 35 ²⁾ Nr. 1508



Gothischer Lesenenanfänger
Tafel XV.¹⁾ Nr. 807



Balkontragsstein
Tafel IX.¹⁾ Nr. 509

• Friesverzierung:



Friesverzierung
Tafel IV.¹⁾ Nr. 285



Friesverzierungen
Tafel XII.¹⁾ Nr. 348 und 349



Lesenenverzierung
Tafel XV.¹⁾ Nr. 360



Lesenenverzierung
Tafel XV.¹⁾ Nr. 360

Referenzbeispiele

Bezirk: 1040
Adresse: JOHANN-STRAUSS-GASSE 37 S. 75
Baujahr:
Architekt:



Abb. A-Vase



Abb. B-weiblicher Kopf



Abb. C-Maskaron

Position: Abb. A-3. OG zwischen Doppelfenster
Abb. B-3. OG zwischen Doppelfenster
Abb. C-2. OG zwischen Doppelfenster

Bezirk: 1080
Adresse: ALSERSTRASSE 55 S. 81
Baujahr:
Architekt:



Abb. D-männlicher Kopf



Abb. E-Friesverzierung



Abb. F-Friesverzierung mit Kopf

Position: Abb. D-3. OG Mittelachse im Dreiecksgiebel
Abb. E-1. OG Sohlbankfeld
Abb. F-2. OG Sohlbankfeld

Bezirk: 1080
Adresse: LANGE GASSE 2 S. 83
Baujahr:
Architekt:



Abb. G-Vase



Abb. H-Maskaron

Position: Abb. G-4. OG Verdachungsspiegel
Abb. H-2. OG auf Erker über Fenster

Bezirk: 1080
Adresse: PIARISTENGASSE 1 S. 85
Baujahr:
Architekt:



Abb. I-weibliche Büste



Abb. J-Maskaron

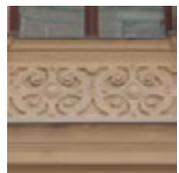
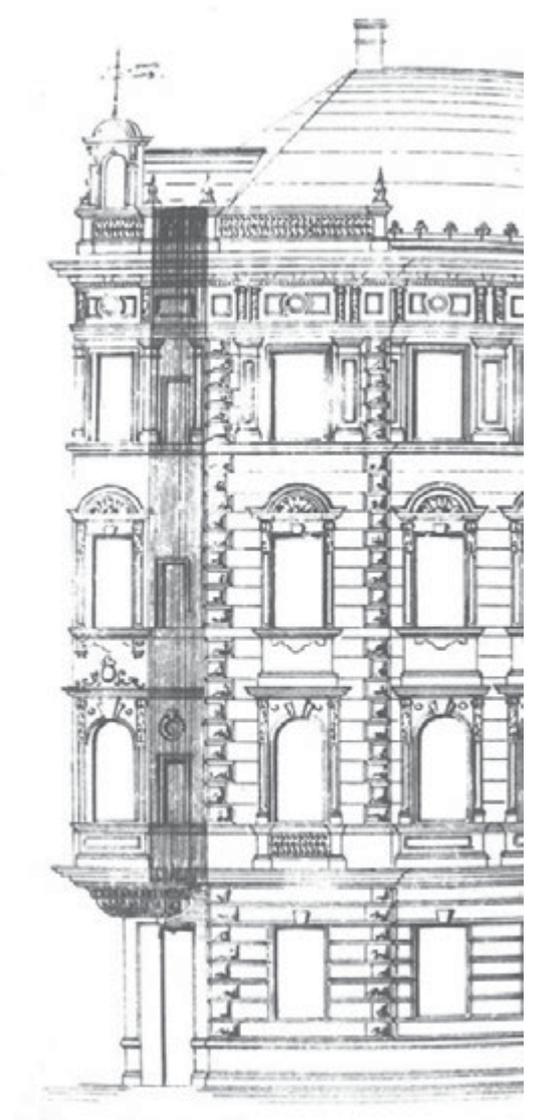


Abb. K-Friesverzierung

Position: Abb. I -3. OG Verdachungsspiegel
Abb. J -3. OG auf Lesene
Abb. K-2. OG Sohlbankfeld

KELLINGASSE 1

1150 Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus



BAUJAHR 1907
ARCHITEKT

3.4.5 BEISPIELE AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK 1858, 1868 + 1955

BALUSTER-KAPITÄL

• Baluster:



Baluster
Tafel 42²⁾_Nr. 1261



Baluster
Tafel 42²⁾_Nr. 316

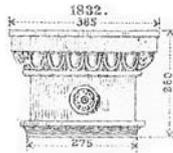


Baluster
Tafel 42²⁾_Nr. 1619



Baluster
Tafel 42²⁾_Nr. 1268

• Kapitäl:



Lesenenkapitell
Tafel 66²⁾_Nr. 1832



Kapitell für Lesenen
Tafel I a.¹⁾_Nr. 1066



Lesenenkapitell
Tafel 88²⁾_Nr. 2668



Lesenenkapitell
Tafel I c.¹⁾_Nr. 1271

Referenzbeispiele

Bezirk: 1040
Adresse: JOHANN-STRAUSS-GASSE 40 S. 77
Baujahr: 1903
Architekt: Carl Holzmann



Abb. A-Baluster



Abb. B-Lesene



Abb. C-Pilasterkapitell

Position: Abb. A-2. OG Sohlbankfeld
Abb. B-4. OG an Fassade
Abb. C-3. OG an Fassade

Bezirk: 1080
Adresse: ALSERSTRASSE 55 S. 81
Baujahr:
Architekt:



Abb. D-Baluster



Abb. E-Pilasterkapitell



Abb. F-Säule

Position: Abb. D-2. OG Sohlbankfeld
Abb. E-3. OG an Fassade
Abb. F-3. OG bei Erker

Bezirk: 1080
Adresse: LANGE GASSE 2 S. 83
Baujahr:
Architekt:



Abb. G-Baluster



Abb. H-Pilasterkapitell



Abb. I-Pilasterkapitel I

Position: Abb. G-3. OG Sohlbankfeld
Abb. H-3. OG neben Fenster
Abb. I-4. OG über Erker

Bezirk: 1080
Adresse: PIARISTENGASSE 1 S. 85
Baujahr:
Architekt:



Abb. J-Baluster



Abb. K-Lesene

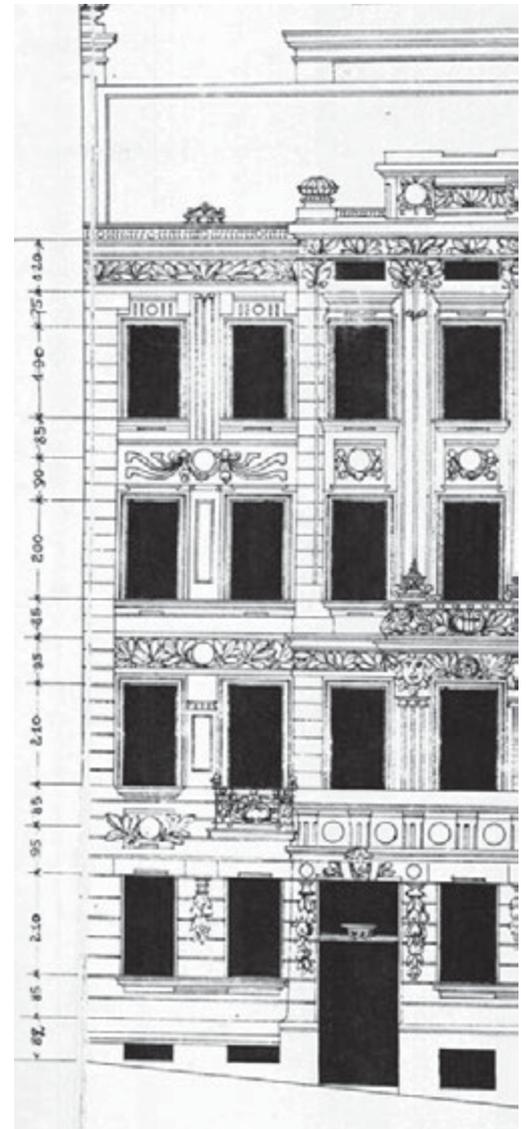


Abb. L-Säule

Position: Abb. J-2. OG Sohlbankfeld
Abb. K-3. OG an Fassade
Abb. L-2. OG neben Fenster

LAZARISTENGASSE 12

1180 Wien-Währing



BAUJAHR 1899

ARCHITEKT Hans Kazda

4. Zusammenfassung und Ausblick

Zusammenfassend muss der Gutachter auf ein paar statistische Daten verweisen:

Von den ca. 150 analysierten und erfassten Objekten - Datenbank umfasst pro Objekt zwei Fangblätter, Position in der Stadt, Baujahr, Architekt, Grundriss, eingereichte Fassade, Istzustand der Fassade - haben nur die Hälfte noch die Originalfassade behalten.

Von den 70 Objekten, die eine Originalfassade noch haben, sind ungefähr 40 für die Ziele und Untersuchungen der Studie von Interesse gewesen.

Generell muss man festhalten, dass der Zustand der Fassaden wesentlich besser ist als erwartet, dennoch sind die durchgeführten Sanierungen an den Fassaden als problematisch zu bezeichnen:

Die Rekonstruktion (in manchen Fällen hat der Bestand es nicht mehr ermöglicht Naturmasse zu entnehmen) wurde teilweise durch Verfälschungen - Elemente, die in dieser Form und Maßstab nie in der Gründerzeit existiert haben - durchgeführt.

Auch Teilreparaturen werden großteils unterschätzt. Viele der analysierten Objekte - ca. zwei Drittel unterliegen keinem Schutz - und sind so gesehen von einem Abbruch oder Verschwinden gefährdet.

Die Gründerzeit ist für die Stadt Wien weitgehend stadtbildprägend. Ein Verlust oder eine Reduzierung dieser Bauten würde automatisch auch einen Charakterverlust und somit Qualitätsverlust in der Stadt mit sich bringen.

Gestaltungsmerkmale des Zeitraums zwischen Spätbarock und Historismus:

Frühgründerzeit 1840-1870

- die klassizistischen Ideen werden weitertradiert - Monumentalbau ersetzt den Nutzungsbau-Gedanken

- Monotonie des Monumentalbaus (die Einhaltung der strengen Gliederung an der Fassade)

- Bautyp - Zinshaus und Zinshauszeile (Erkenntnis der geschlossenen Bebauung an einer durchgehenden Straßenzeile)

Hochgründerzeit 1870-1890

- Monumentalbau wird weiterverfolgt.

- die Fensterebene rückt hinter der Wandebene.

- Risalitausbildungen

- Sprengung des Dachgesimses

- Bereicherung des Dekors

- Phänomen der Austauschpläne (je nach Lust, Laune und Geld des Auftraggebers werden die dekorativen Elemente gewählt)

Spätgründerzeit 1890-1918

- Ein Zuneehmen an dekorativen Elementen

- Eckmotiv

- Vertikalisierung (mehrere Fensterachsen bilden ein Element)

- steigende Geschossanzahl

- Wiener Werkstätte - Stil

- Kanone der Gestaltung werden nur noch teilweise eingehalten.

Die Studie bringt neue Erkenntnisse im Umgang mit den dekorativen Elementen der Gründerzeit. Eine Einordnung der Elemente in den drei Gründerzeitphasen erscheint nicht möglich zu sein, da die gleichen Elemente sowohl in der Früh-, Hoch- und Spätgründerzeit verwendet werden.

Um zukünftigen Umgang besser zu definieren, sollten neue Kriterien in der Bewertung der Fassadengestaltung definiert werden. Allerdings wird man auch in Zukunft nicht von einer allgemeingültigen Rezeptur ausgehen, sondern vom Einzelobjekt.

Es wird dringend empfohlen über die Möglichkeiten einer flächendeckenden Unterschutzstellung im Sinne der Ressourcenschonung, der nachhaltigen Erhaltung des Bestands und der Sicherung des Nutzungsmix im urbanen Kontext nachzudenken.

Literaturverzeichnis

Ahnert, Rudolf; Krause, Karl Heinz: Typische Baukonstruktionen von 1860 bis 1960, Bauverlag, Wiesbaden-Berlin, 1985

Andics, Hellmut: Gründerzeit, Das Schwarzgelbe Wien bis 1867, Jugend und Volk Verlagsgesellschaft, Wien-München, 1981

Bobeck, Hans; Lichtenberger, Elisabeth: Wien Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, Verlag Hermann Böhlhaus Nachf., Graz-Köln 1966,

Stadtentwicklung Wien Magistratsabteilung 18: Dachausbauten in der Stadtlandschaft, Stadtentwicklung Nr. 63, Wien Februar 2004, S.10

Draufsetzen 19 Dachausbauten realisiert I projektiert, Stadtentwicklung Nr. 62

Eggert, Klaus: Der Wohnbau der Wiener Ringstrasse im Historismus 1855-1896, Franz Steiner Verlag GmbH, Wiesbaden, 1976

Kunsthistorische Arbeitsgruppe „GeVAG“: Wiener Fassaden des 19. Jahrhunderts, Hermann Böhlhaus Nachf., Wien-Köln-Graz, 1976

Mayer, Wolfgang, Dr.: Die städtebauliche Entwicklung Wiens bis 1945, Verein für Geschichte der Stadt Wien, Wien, 1978

Schlehner, Johannes: Wien, Eine Geschichte der Stadt, Pichler Verlag, Wien-Graz-Klagenfurt, 2006

Quellen aus dem Internet:

<http://www.sniperagent.com/de?q=Gründerzeit>, Februar 2010

<http://ww.wien.gv.at/wohnen/baupolizei/kontakt.html>, Februar 2010

<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/grundlagen/schutzzonen/index.html>, Februar 2010

gbg2007.gb.funpic.de/Abitur/Lernzettel-Architektur.doc, Februar 2010

<http://www.silberpfeil-architekten.at/projekte/wohnbau/wzw.html>, Februar 2010

<http://www.wien.gv.at/recht/landesrecht-wien/rechtsvorschriften/pdf/b0200000.pdf>, Februar 2010

Abbildungsverzeichnis

Abb.1 Stolzenthalergasse 8, © Copyright Cristian Abrihan

Abb.2 Rundansicht der Stadt Wien im Jahre 1529, von Niclas Meldeman: Mayer, Wolfgang, Dr.: Die städtebauliche Entwicklung Wiens bis 1945, Verein für Geschichte der Stadt Wien, Wien, 1978, S.151

Abb.3 Abbruch der Befestigungen Wiens beginnt an der Rotenturmbastei: Sachslehner, Johannes: Wien, Eine Geschichte einer Stadt, Pichler Verlag, 2006, S.217

Abb.4 Prachtboulevard Ringstraße: Blick auf den Opernring mit der 1869 fertiggestellten Hofoper, Aquarell von Franz Alt, nach 1870, Sachslehner, Johannes: Wien, Eine Geschichte einer Stadt, Pichler Verlag, 2006, S.212

Abb.5 Grafik Bevölkerungsentwicklung: Karina Zingl, Februar 2010

Abb.6 Elektrische Straßenbahn 1908:

Abb.7 Vorstadt – Alsergrund um 1900: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wien>, Zugriffsdatum: 01.02.2010

Abb.8 Frühgründerzeitlich aufgestocktes Handwerken-Kleinhofhaus: Bobeck; Lichtenberger: Wien Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, S.70

Abb.9-10 Archiv der Magistratsabteilung 37 der Stadt Wien

Abb. 11 Josefstädter Str. 44, © Copyright Cristian Abrihan

Abb. 12-22 Archiv der Magistratsabteilung 37 der Stadt Wien

Die Abbildungen im Katalog wurden im Zuge der Studie von Cristian Abrihan, Edith Fuchs und Kerstin Jahn aufgenommen und bereitgestellt.

Die historischen Aufnahmen sind Auszüge aus den Katalogen der Archiv der Wienerberger Ziegelindustrie GmbH:

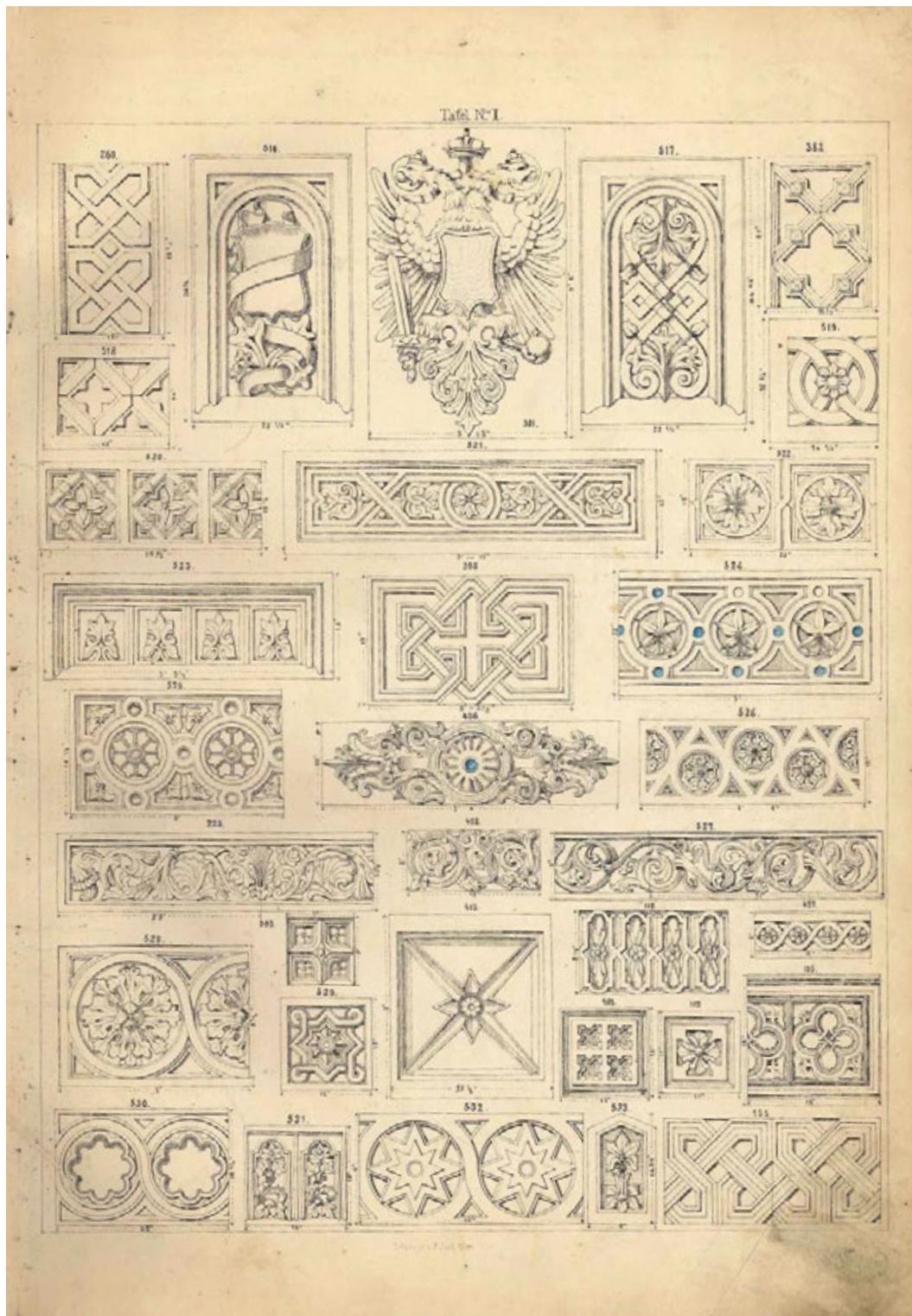
Kais. kön. privilegierten Thonwaaren- & Bau-Ornamentefabrik zu Inzersdorf am Wienerberg, 1858 und 1868

Wienerberger Ziegelfabriks- und Bau-Gesellschaft Wien, 1955

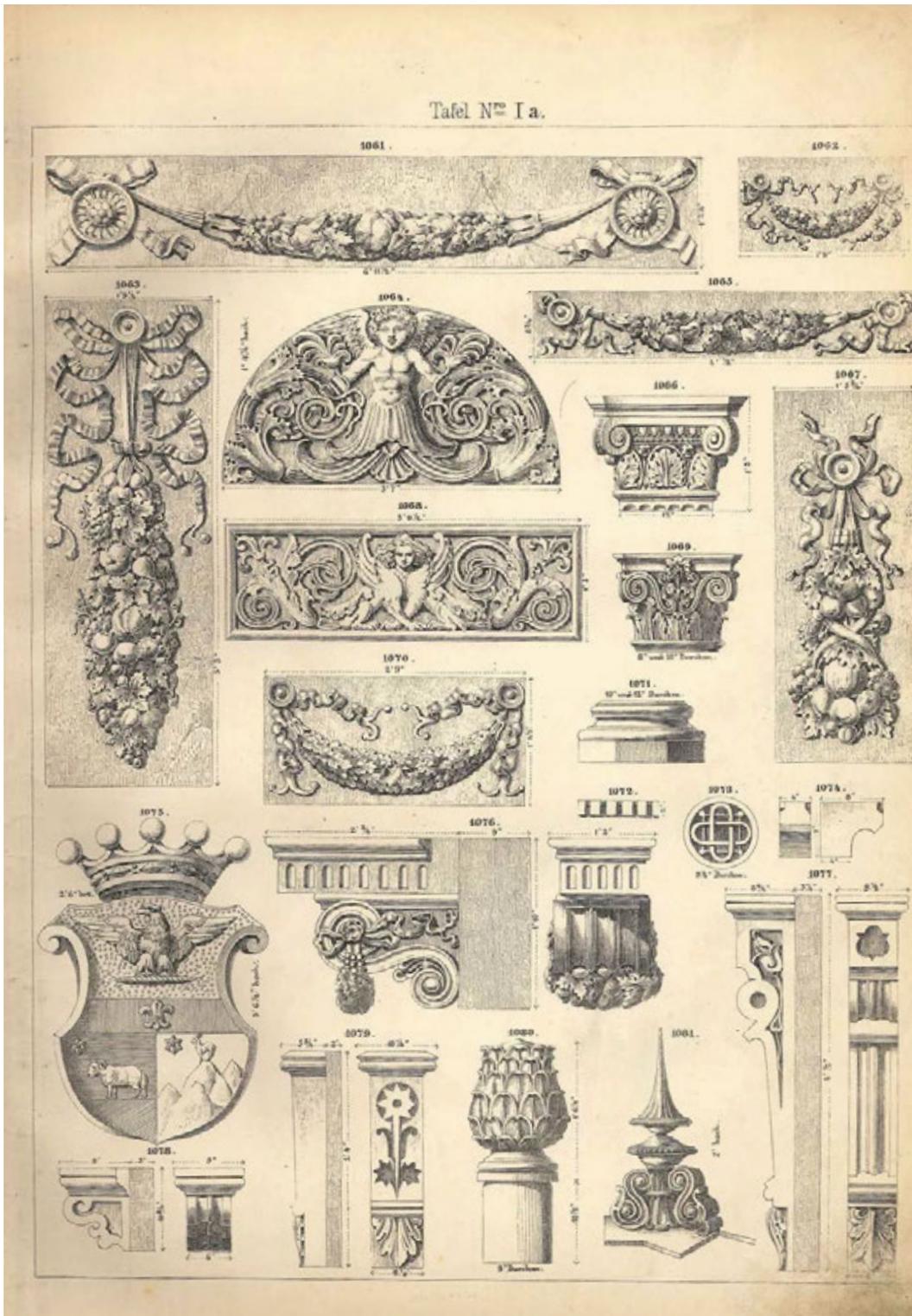
ANHANG

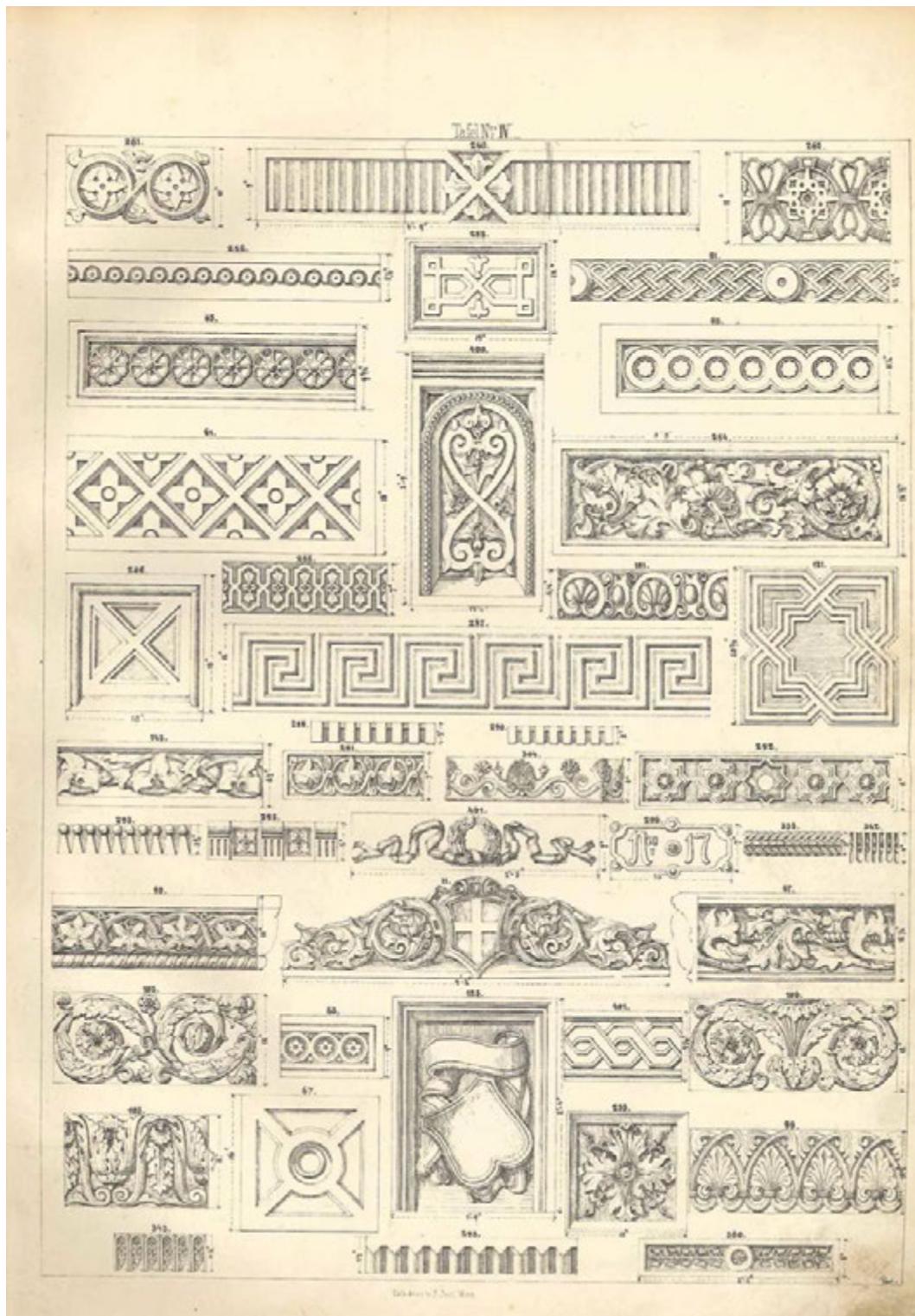
SEITEN AUS DEM KATALOG DER WIENERBERGER THONWAREN-FABRIK

(kais. kön. privilegierten Thonwaren- & Bau-Ornamentefabrik zu Inzersdorf am Wienerberg, 1858 und 1868)

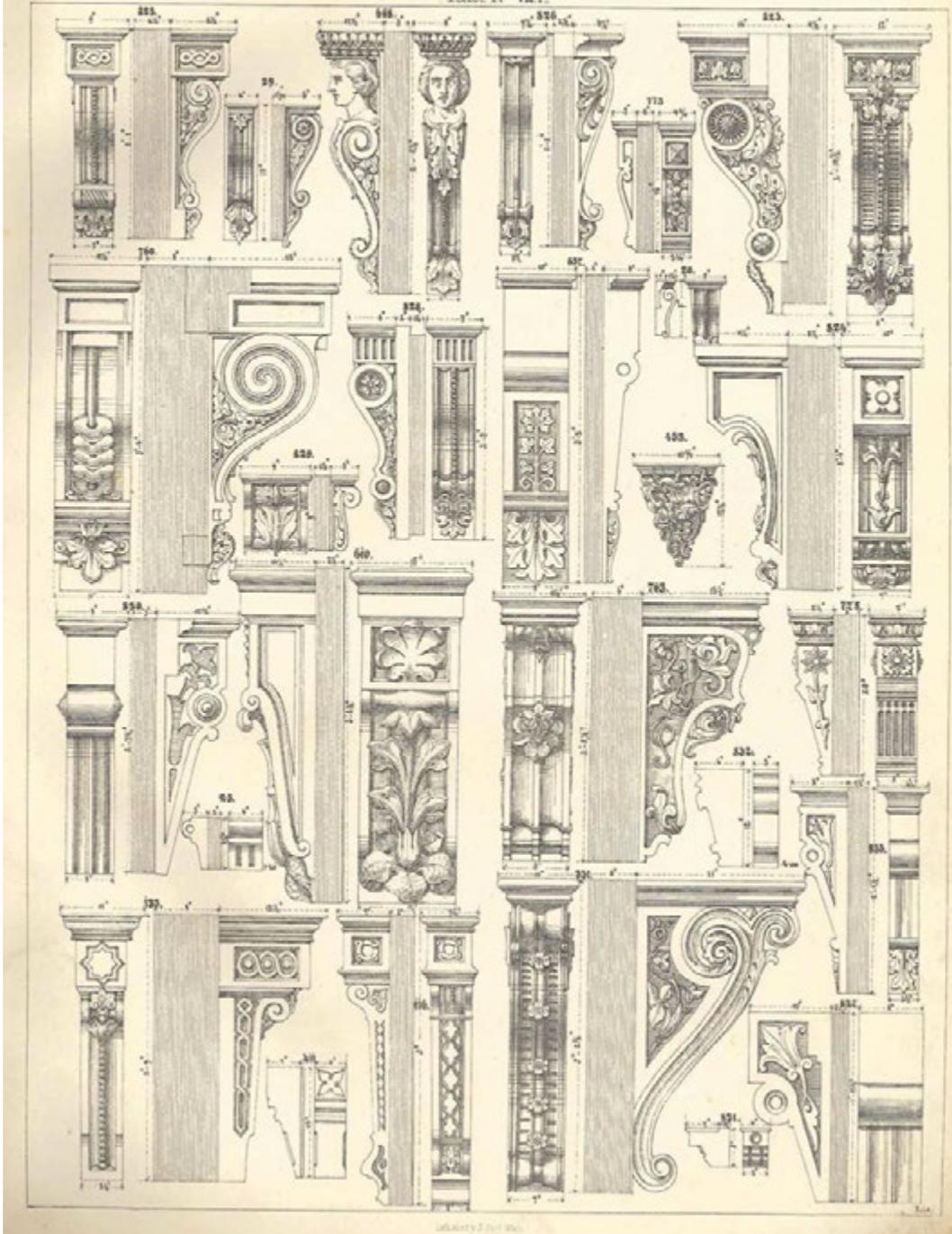


Tafel N^o I a.



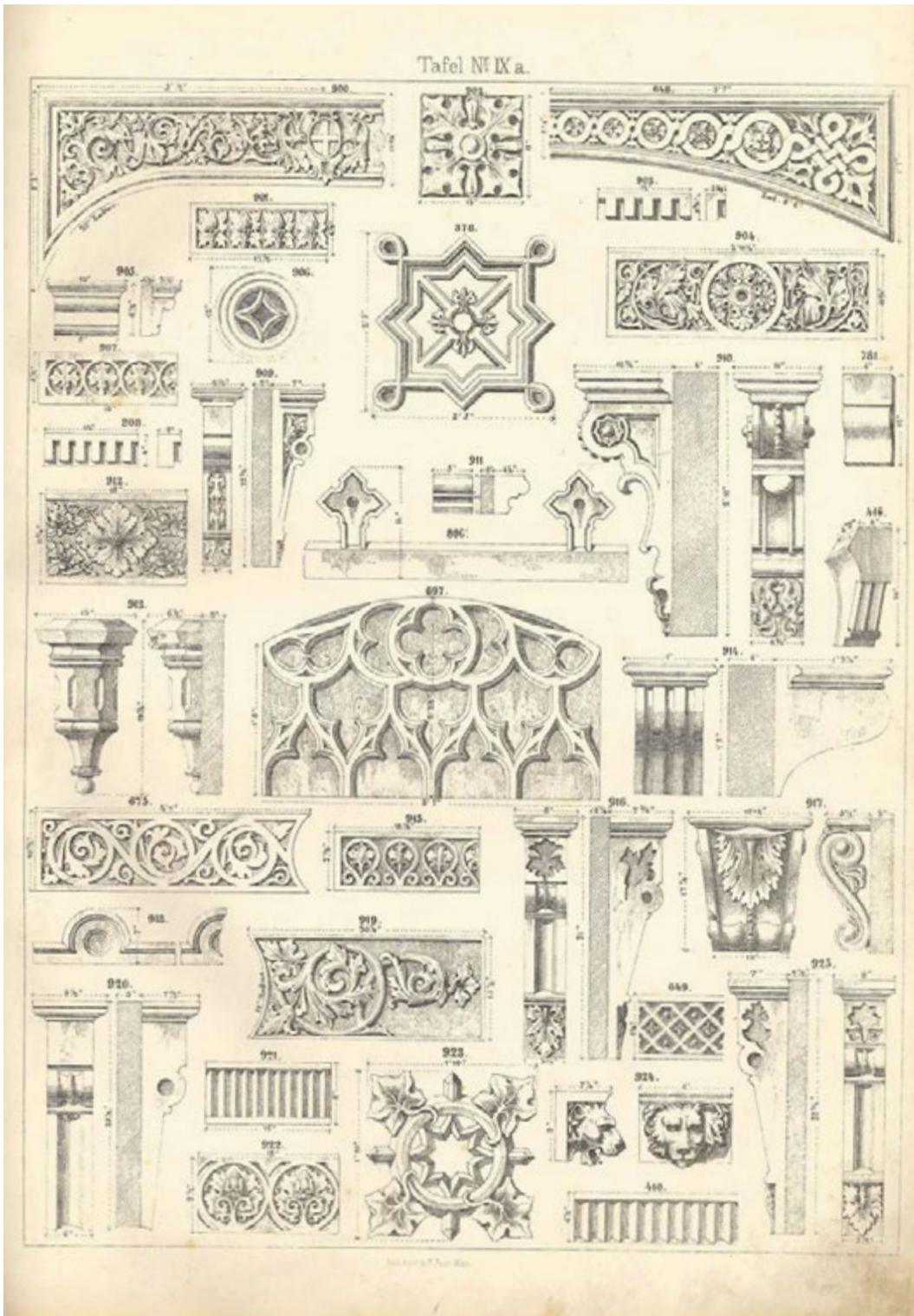


Tafel N^o VII.



Laberty & Goussier

Tafel Nr IX a.

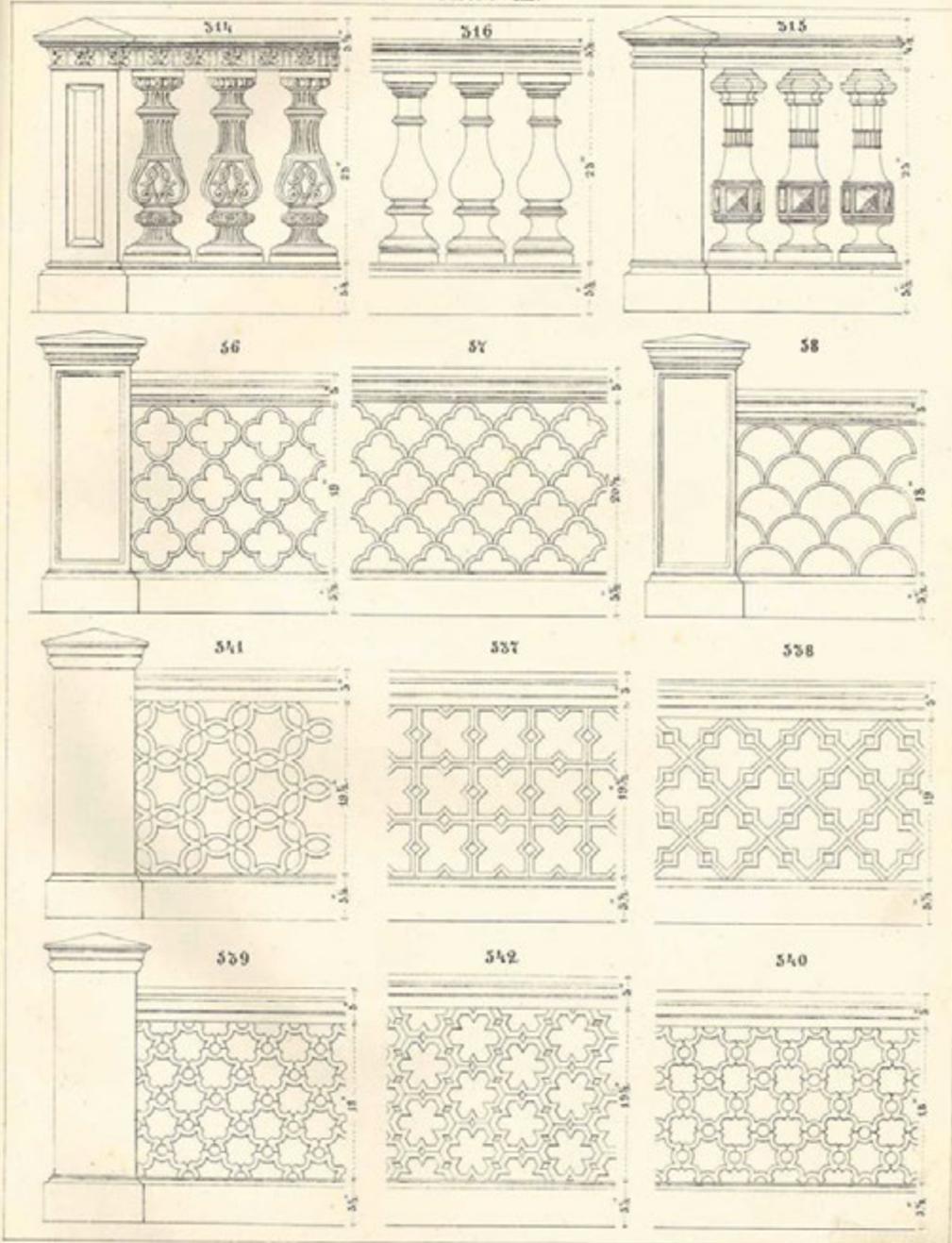


Tafel NFIV a.

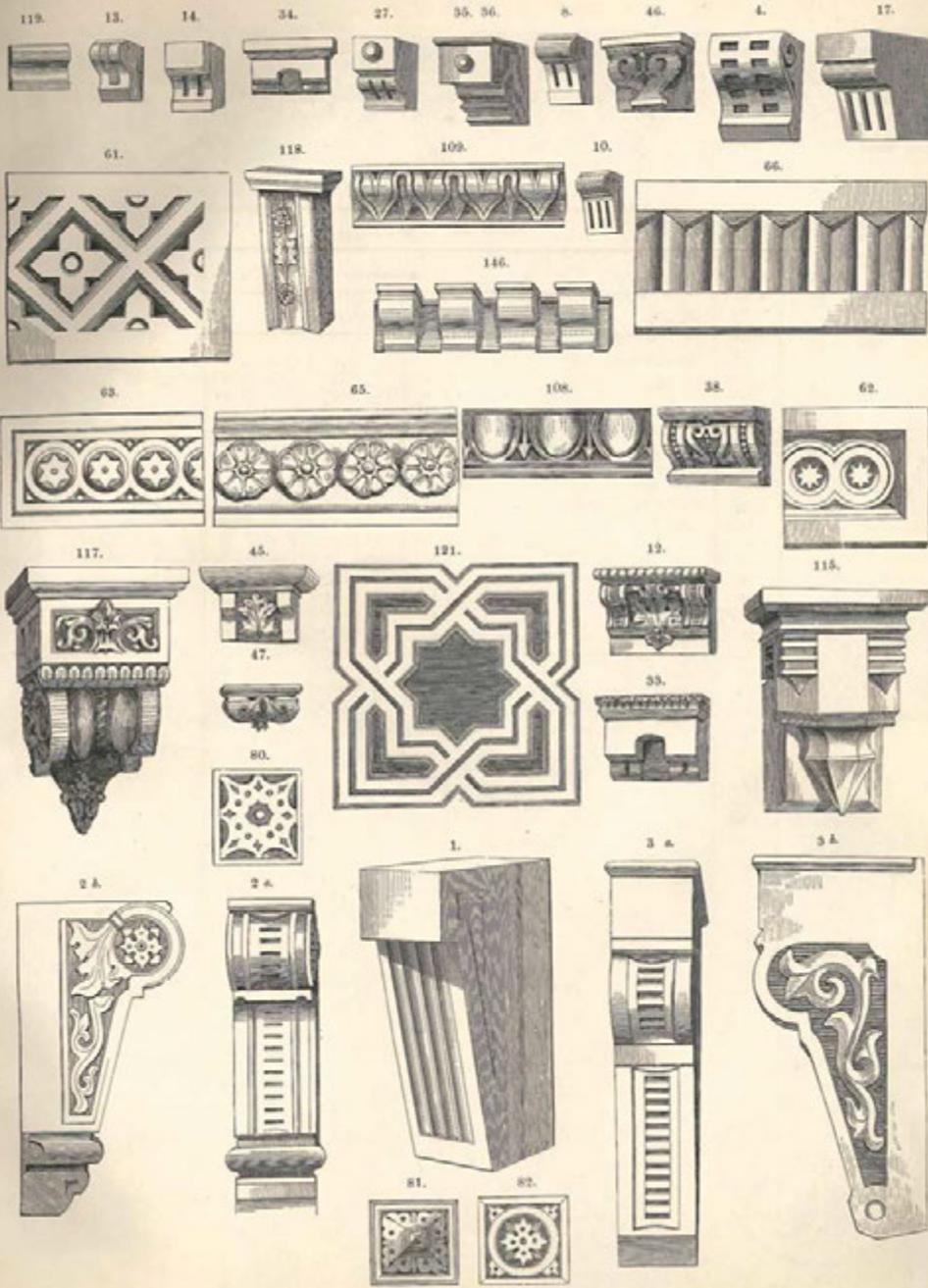


Verlag v. J. Neumann, Neudamm

Tafel N^o XX.



Tafel I.



Tafel N^o XXVIII.



Verkleinert nach dem Original.

Tafel N^o XXX.

